

Wanzigster Bericht

über das

MUSEUM

Francisco - Carolinum.

Nebst der

fünfzehnten Lieferung

der

Beiträge zur Landeskunde

von

Oesterreich ob der Enns.



Linz, 1860.

Druck von Josef Wimmer.

V e r s u c h

einer Geschichte

der

passauischen Herrschaft im oberen Mühlviertl,

namentlich des

Landgerichtes Velden

bis zum Ausgang des Mittelalters.

Von

Julius Strnadt.

11. Wird Jemand eines Verbréehens beschuldigt, so werden seine Güter nicht früher eingezogen, bevor er gerichtet ist; kann er sich rechtfertigen, so wird ihm der Richter zu seinem Rechte gegen den Angeber verhelfen.

12. Der Bischof muss persönlich zu Gericht sitzen in *Lengenbach* (Lembach), *Hofchirchen* (Hofkirchen), *puzlinsdorf* (Putzleinstorf §. 12), *Serleinsbach* (Sarleinsbach §. 6, Note ¹), *Rorpach* (Rorbach §. 21) *chapelle* (Niederkapell §§. 6 & 8), in *altenwalde*, *potenrevte*, *Wuslage* und *Haselpach* (in der Abbtci) der bischöfliche Richter. ¹)

13. Die Bewoner von *Waltchirchen* (Waldkirchen in der Abbtci, jezt zum k. bair. Landgerichte Wolfstein gehörig), *Schefwege* (Schifweg), *Zwisel* (Böhm. Zwisel) und *vurholz* (Fürholz) haben nebst den Böhmen das ausschliessende Recht, auf dem sog. goldenen Steig (*in via boemorum*) mit Saumrossen zu reisen. Verliert ein Mann ein Ross bei Tage, so werden ihm 7 β minus 10 δ (= 6 β 20 δ) vergütet; verliert er es bei Nacht, so muss er den Verlust selbst tragen.

14. Jeder Ministerial kann sich von Ostern bis zur Erntezeit ein Pferd halten und darauf allen Hausbedarf maufrei einbringen.

15. Der vom Bischof bestellte Richter hat alle Fälle, ausgenommen über Rechtlehen, zu entscheiden. Erscheint der Beklagte bei der Tagfahrt nicht, so wird ihm eine Frist von 14 Tagen zur Befriedigung des Klägers gegeben, widrigens, was Rechdens ist, erkannt wird.

16. Wenn bei Geldstrafen dem Richter (*Comiti*) 60 δ zufallen, so erhält der Vogt 12 δ .

¹) Die angeführten Orte sind offenbar die alten Malstätten des Ilzgaues.

§. 14.

Passauische Ministerialen im 15. Jarhunderte.

Die merkwürdigsten der in diesem Jarhunderte neu auftauchenden Geschlechter sind:

1. Die Chelzen.

Ihre Stammgüter lagen im südlichen Teile der nachmaligen Pfarre Kirchberg. Der erste ist *Hartmout chelze* 1206 ¹⁾; Wernher Cheltz kommt am 24. August 1289 in einer Schlägler Urkunde (§. 19) vor; Reicher Cheltz hatte im Jare 1303 ²⁾ von Ruger von Haichenbach 60 & Gilten in Grillparz zu Lehen. Ekhart Cheltz kommt 1354, 1370 und 1378 ³⁾ vor, und hinterliess einen Son Sigmund. Dieser urkundlich in den Jaren 1387 — 1410 ⁴⁾ auftretend, war mit Magdalena, Tochter Ulrichs des Leutzenrieder (§. 26), vermält. Mit ihm starb das Geschlecht in männlicher Linie aus von seinen Töchtern war die eine, Helene, an Martin Prantner, die andere; Barbara, mit Ulrich Kazprenner, verheiratet. An diese letztere Familie ⁵⁾ kamen auch die Stammgüter. ⁶⁾

¹⁾ Stülz Wilhering, 493, 494.

²⁾ M. b. XXX. II. 15.

³⁾ M. b. XXX. II. 218; Hoh. III. 88, 307.

⁴⁾ Hoh. III. 89.

⁵⁾ Die Kazprenner stammen, wie wol das gleiche Wappen und der Namen glaublich machen, von Ruger dem Chätzl (§. 29) ab. Der Hof zu Kazprenning (bei Marspach) war schon im 15. Jarhundert in fremden Händen, und wurde 1455 von Mertein dem Oeder an Stefan Kraft zu Marspach und dessen Hausfrau Ursula, Tochter des Simon Kaplan von Tauleinsbach, vertauscht^{*)}, er rürte von den Schärffenbergern zu Lehen^{**)}. 1455 besassen die

⁶⁾ Hoh. III. 306

^{*)} Hoh. III. 246.

^{**)} Or. von Riedeck no 673.

2. Chlafpach

(das jezige Klaffer). Hier sassen Falkensteinische Lehensleute.¹⁾

Schon im Jare 1224 tritt ein *Otto de Chlafpach* auf.²⁾ 1255 erscheinen die Brüder von Chlafpach als Burghüter von Vichtenstein (§. 11); 1283, 1291 (M. b. XXIX. II. 236) und 1300 die Brüder Ott und Irnfried die Chlafpechen, Irnfried allein kommt noch 1303 und am 19. Juli 1316 in Schlägler Urkunden vor.

Kazprenner die »Kunigshube in Naternpekher Pfarr und Pewrpekher Landgericht« als l. f. Lehen³⁾. — Ihre Stammtafel ist nach Florianer und Freistädter Urkunden folgende:

Ulrich 1459 — 1456; ux. Barbara Cheltzin 1459.

Caspar Marx 1457 — 1479, † c 1490; ux. 1457	Katrei ux. N.
1455. Veronika v. Hauzenbach (ux. 1495 Wolf Häsiß)	Hendl 1496.

Jörig 1496.

Marx besass 1457 und 1479⁴⁾ das Landgut Grub; dasselbe besass 1588 Hieronymus Schluchs, nach dessen Tode (§. 29) es durch seine Tochter Susanna Salome 1612 an deren Gemahl Jobst Schmidtauer kam; dieser verkaufte Grub 1628 an den k. Anschlag-Einnemer zu Engelszell Hanns Grill von Aldorf. Seine Enkelin, Anna, und ihr Gemahl Constantin von Cronpichl besassen es im Jare 1678, von ihnen erbte es Georg Achaz Tollinger, und von diesem kam es an Johann Thomas Freiherrn von Gärtnern. Gegenwärtig gehört es der Witwe des Heinrich v. Prunner.

Grub war die Wiege der Gruber, jedoch schon im Jare 1549 im Besize Ulrich des Raubers (Buchinger II. 59).

¹⁾ In einer Schlägler Urkunde heisst es: »*ipsorum* (der Falkensteiner) *Famuli*«.

²⁾ M. b. XXVIII. I. 506.

³⁾ Notizenblatt 1834, p. 140.

⁴⁾ Hoh. III. 506; Urk. v. S. Florian.

5. Die Perger am Perg.

Passauische Edelknechte, welche übrigens auch zu den Tannbergern im Lehensverhältnisse standen (§. 21), und erst im 14. Jarhunderte zu grösserem Besitztum und Ansehen gelangten. Der Siz zu Perg (bei Rorbach) rürte halb vom Hochstifte Passau, halb von Oesterreich (§. 30) zu Lehen, und kam nach dem Absterben Christofs Perger laut Kaufvertrags ddo. Linz, 11. Februar 1542 von dessen Erben (»Gedraut geporne Pergerin weillvndt Hansen Hunds zu Poystorff verlassen wittib, Magdalena Hannsen Werannds zw Prümbsendorff eeliche Haussfraw, Rosina Hannsen Lasspergers zw Ochsenburg eeliche Haussfraw benannter Magdalena Schwester geborne Vischpekhin, Bernhart Vischpekh zw Sebärn für sich selbst, Rosina Christoffen Zellers zw Zell vnd veronika Wolfgang Rasp zw Teursenpach eeliche Haussfraw und wollffgang Rasp anstatt Jungfraw Anna geporner Pergerin«) an den Pflger von Weidenholz, Erasmus von Redern und seine Hausfrau Magdalena. Damals war Perg zur Hälfte passauisches Lehen, zur Hälfte freies Eigen.

Nachstehende Geschlechtsfolge ist, mit Beseitigung der unrichtigen bei Hoheneck III. 508, urkundlich erprobt:

Heinricus I. de monte 1231—1241 (M. b. XXVIII. II. 534, 541.

*

Wernhardus I. de * monte 1235—1246.		Margardus de monte 1264, abnberg 1294	
Heinrich II. 1294.	Martin 1505.	Ulrich 1502—1551; ux. Kunigunt 1551.	Wernhart II. 1502—1507; ux. N. v. Staufenberg.
		Chalhoch 1551.	Sighart I. 1518—1545 Ritter, ux. Kunigunt 1518—1561 1545, vidua 1554. Ritter.
* Lienhart 1459.		Jakob 1554—76. Hedwig, ux. Heinrich Pernauer 1554.	
Nikola 1591—1425; ux. ¹ /Kunigunt von Pocksruck; ² /Margret (ux. 1459 Georg v. Hauzenberg).			
Wolfgang 1459, Oswald 1455—1460 Pfarrer zu Ror- bach 1460—1475.	ux. Margret Gellingner 1455.	Ruger II. 1454—1485; ux. Agnes von Hinderholz 1471, + 1475.	
Altmann Barbara ux. Gertraud 1496—1515 ¹ /Kaspar Her-1495—1542, ux. 1496 El- leinsperger, ux. ¹ /Thomns ux. JöggKirch-Christof Grab-berger 1489- bet von El- ² /1481 Chri- Greiff 1495, berger 1474—mer 1505. 1508. 1508. rechng stof Guemann ² /Hanns Grei- seneker, ³ / Sigm. Künast, ⁴ /Hanns Hund 1525.		Margret vidua Hedwig + c. Otilia ux. Petronella Sighart II. Sebastian 1508 + 1509 1507, ux. Wolf Kien- ux. Wolf 1488—1502, + 1508. ux. JöggKirch-Christof Grab-berger 1489- Malseber + c. 1506; ux. ¹ /Katha- rina Schirmer, ² /1502 Anna Heckinger.	
Christof 1534, + c. 1541; ux. Ursula Greisenecker	Anna 1534—1542.	Veronika, ux. Wolf Rasp 1557—1542. as m. von Redern 1542..	Rosina, ux. ¹ /Wolf Albrechtshemer 1522, ² /Christof Zeller zu Zell 1542.

4. Die Gruber.

Sie erscheinen zuerst im obern Mühlviertel, erwarben jedoch später in der Riedmark und im Machland Besitzungen, namentlich Luftenberg.

Marquardus de Gruobe kommt 1282 vor ¹⁾; sein Son war wol *Sighart I.*, der von 1293 (M. b. V. 91) bis 1335 vorkommt: dessen Son *Sighart II.* (1335—1367, † c. 1380) erwarb durch seine Heirat mit Agnes, Tochter Karls des Rech, Luftenberg. Von seinen 3 Söhnen war der eine, Karl, Bruder in Pulgarn, der zweite *Englhart* (1382—1426), der dritte hiess *Andreas II.* 1405. Ersterer hinterliess einen Son, *Sighart III.* 1437, letzterer eine Tochter, welche durch Heirat Luftenberg an Balthasar von Schallenberg brachte.

Eine zweite Linie wurde durch *Heinrich* (1359) begründet. Sein Son, Hanns, kaufte 1356 Wolfstein, das noch 1400—1403 Jörg besass.

Eine dritte Linie ging von *Andreas I.* (Bruder *Sigharts II.* ?) aus, der im Jare 1374 starb. (cf. §. 26).

ö. Perndorfer.

Diese aus der Ortschaft Perndorf in der Pfarre Oberneukirchen stammenden Edelleute führten 3 Lilien im Wappen. Glieder dieser Familie sind; 1220 *Chunradus de Perndorf* ²⁾, 1282 und 1285 Herbord ³⁾, 1285 Chunrad, Cholo und Ortolf, um 1300 *Chunradus et filius eius Cholo*, 1318 Herbort und Ulrich Gebrüder; 1353 Ulrich und Ludwig Gebrüder, Herbord (1341) ihr Vetter; 1378 Ulrich, seine Hausfrau Elsbet, sein Vetter

¹⁾ Stülz Wilhering 552.

²⁾ M. b. XXVIII. II. 296.

³⁾ Stülz Wilhering 555, 556.

Wernhart; der letzte war Wernhart 1390—1403, dessen Tochter mit Nikla von Schallenberg vermählt war. ¹⁾

6. Jochenstein.

Die Feste kommt schon im Jare 1222 vor (§. 11), aber erst 1264 (§. 16) und 1269 ²⁾ kommt ein *Alhkerus de Johenstein* vor. Der im Jare 1290 erscheinende ³⁾ *Eberwein von Johanstein* ist wol Alkers Son. Das Schloss kam im Jare 1300 in hochstiftischen Besiz (§. 20), der Stamm aber starb erst nach 1353 ⁴⁾ mit Christan von Johenstain aus, dessen Tochter »Kathrei« mit Ulrich dem Schenken von Seborn verheiratet war.

Wolfstein bei Neuhaus war 1282 im Besize Espins von Wolfstein (§. 18), Sprinzenstein 1253 und 1264 im Besize des Ritters *Siboto de Sprinzensteyn* (§. 16 & 18); Eschlberg — das ursprünglich wol dem *Hainricus de esilberch* 1209 ⁵⁾ gehörte — wurde zwar schon im Jare 1283 dem Otto von Traun und seinen Söhnen Otto und Hertneid von den Grafen von Leonberg (§. 18), zu Lehen verliehen ⁶⁾, es erscheint jedoch noch am 21. Mai 1287 in einer Wilheringer Urkunde ein *aesbinus de eschelberch*.

§. 15.

Passauische Lehen und Lehensleute.

In der stürmischen Zeit unter Bischof Rudeger schieden sich auch die passauischen Ministerialen in zwei Parteien; die einen hielten zum Hochstift, die andern befehlten es.

¹⁾ Hoh. III. 19, 751.

²⁾ M. b. XXIX. II. 492.

³⁾ l. c. 572.

⁴⁾ M. b. XXX. II. 207.

⁵⁾ M. b. XXIX. II. 281.

⁶⁾ Hoh. II. 685.

Zu den ersteren gehörten Hadmar von Wesen, *Chunrad II.* von Valchenstein, Ortolf von Waldek ¹⁾, Walther und Pilgrim Gebrüder von Tannberch und Ulrich von Lonstorf, welche sich am 25. Dezember 1240 verpflichteten, von nächsten Weihnachten an durch 3 Jare (1241 bis 1244) den Bischof Rudeger und seine Kirche — wol gegen den Grafen Chunrat von Wasserburg — zu schützen. ²⁾

Zu den letzteren gehörten die »gewaltigen« Marspacher; ihr Kampf mit dem Hochstifte scheint sich jedoch sehr unglücklich geendet zu haben, da Heinrich von Morspach nur gegen das Versprechen, seinen ältesten Son Otto nur nach dem Willen des Bischofs zu verheiraten, dem Bischof die Hälfte seines Eigens und eines seiner Schlösser ³⁾ zu geben und selbe von des Bischofs Leuten besetzen zu lassen, wieder in Gnaden aufgenommen wurde. Für die richtige Zuhaltung dieser Bedingungen mussten sich die Gebrüder Heinrich und Ortolf von Waldeck, Wernhard von Murring, Ortolf von Morspach und *Chalhoh III.* von Valchinstein verbürgen. ⁴⁾

¹⁾ Der Stammvater dieses Geschlechts ist der ums Jar 1160 auftretende *Alkerus de Waldech* (M. b. IV. 70); der oben erwänte Ortolf war durch Heinrich Alker's Enkel.

Vgl. übrigens M. b. IV. 70, 74, 82, 85, 87, 90, 124, 140, 516, 447, 452, 469, 505; V. 14, 18, 58, 92, 222, 223, 464, 468; XXVIII. & XXIX u. s. f. und §. 26.

²⁾ M. b. XXIX. II. 255.

³⁾ Da nicht nachzuweisen ist, dass die Marspacher im Mühlviertel ein zweites Schloss besaßen, so kann unter dem Schlosse, das Heinrich von Morspach dem Bischofe übergab, wol kein anderes gemeint sein, als Maasbach bei Obernberg, von diesem Zeitpunkte an datiren sich also auch die Rechte Passau's auf Maasbach (vgl. §. 8 Nr. 5 & §. 18).

⁴⁾ Urkunde ddo. 26. März 1248. M. b. XXIX. II. 564.

Späterhin, am 12. Februar 1255, verpflichtete sich Heinrich, Bruder des Ortolf von Morspach in einen der 3 Ritterorden einzutreten. ¹⁾

Am 28. Oktober 1249 verließ Bischof Rudiger die an Rudiger, Son des Chunrad von Haichenbach, unb dessen Hausfrau Margret, Tochter des ältern Pilgrim von Tannberg, verliehenen Lehen im Falle ihres kinderlosen Absterbens an den jüngern Pilgrim von Tanneberch. ²⁾

Am 10. September 1258 ³⁾ verließ Bischof Otto die von Alker von Furte aufgesandten 3 Lehen in Grube (Pfarre Kirchberg) mit Vorbehalt der Gerichtsbarkeit (*sed Comes noster habebit plene indicium in eisdem*) an Pilgrim von Tanneberch.

Am 5. Oktober 1259 ⁴⁾ verließ Bischof Otto zwei von Walther dem ältern von Tannberg aufgesandte Lehen gegenüber vom Flecken Chappell an der Ranna (*ex opposito fori in Chapell prope Raenna*) ⁵⁾ an Heinrich von Hartheim.

Am 28. Februar 1262 verpfändete Bischof Otto an Kunigund, Tochter des Kunrad von Goldeck und Hausfrau des Pilgrim von Tannberg, eine gewisse Summe Einkünfte (*vrbor dictorum*), die sie zu Lehen hatte, und *castrum Portenstein* (M. b. XXIX. II. 180. ⁶⁾

Am 10. Jänner 1260 übergaben Heinrich von Merswanch (Mörschwang im Innviertl) und sein Son Johann dem Bischofe Otto alle ihre Besizungen in *Merswanch*, um Obernberg, um

¹⁾ l. c. 87.

²⁾ l. c. 567.

³⁾ l. c. 223.

⁴⁾ l. c. 245.

⁵⁾ Die Ortschaft Oberkapell, welche im 16. Jarhunderte eine Filiale von Pfarrkirchen war und seit 1784 eine eigene Pfarre ist.

⁶⁾ vgl. die §§. 23, 28, 51.

Velden und *«supra Fluvium qui dicitur Trvna ex utraque parte danubij in Bawaria»*. ¹⁾

Am 4. September 1263 sendete Karl von Kirchberg dem Bischof Otto den dritten Teil der Feste Chirichperch²⁾ und alle seine von Passau lehenbaren Besitzungen zwischen den beiden Müheln auf, damit er sie dem Ulrich von Tannberg verleihe. ³⁾

Bischof Otto suchte die Verheirathungen seiner Ministerialen zu vermitteln, und stand nicht an, selbst Mitgiften herzugeben, wenn die Heirat nach seinem Wunsche geschlossen wurde: so gab er am 23. Jänner 1259 ⁴⁾ seinem Getreuen Heinrich von Valchenstein seine Nichte Adelheit, Tochter des Gerhoh von Radek, zur Hausfrau und eine bestimmte Summe Geldes als Heiratsgut, wofür er ihm 2 zur Hofmark Ebelsberg gehörige Güter verpfändete; auch am 2. Jänner 1261 ⁵⁾ versprach er eine Summe Geldes zur Heirat Sighards, Sones des Ulrich von Lobenstetten, mit Margret, Tochter des Ortolf von Morspach.

¹⁾ M. b. XXIX. II. 146.

²⁾ Ob im Hausruck- oder im Mühlviertel, lässt sich aus der Urkunde nicht entnehmen. Zeugen waren: *«Meingotus Tumprepositus, Siboto de Tannberch, Otto Cantor, Otto de Trvna, Siboto de Lonstorf, Chunradus de Hartheim, Rudolfus de Gleuzze, Otto de wartenburch, Otto und Bernhardus de Trvna, vlrucus de Hartheim, Heinrichus de Lonstorf, Reichgerus de Prampach, Heinrichus de Ratispona, Perchtoldus de Hartheim, Leutwinus, vlrucus de Staudaech, amelricus et alij quam plures*. Sicher aber ist, dass der grössere Teil der Pfarre Kirchberg (zwischen den beiden Müheln) den Tannbergern unterthänig war und später ein eigenes Amt (Steinaberg) bildete. cf. §. 31.

³⁾ l. c. 454. im Auszuge.

⁴⁾ l. c. 130.

⁵⁾ l. c. 167.

§. 16.

Erwerbungen des Klosters Schlägl.

Die ursprüngliche Dotation von Schlägl (§. 9) war ziemlich karg, erst in der 2. Hälfte des 13. und im 14. Jahrhundert machte das Kloster grössere Erwerbungen.

Die erste Schenkungs-Urkunde datirt vom 8. März 1253. Mechtildis, Witwe Chunrads von Heichenbach, und ihr Son Rudiger gaben nemlich dem Kloster Schlägl ihren Hof zu *wantschaben* (Wandschamel Pf. Rorbach), $\frac{1}{3}$ als Seelgerät, $\frac{2}{3}$ um 32 Pf. dl. und bestätigten eine von Werner »*beate memorie*«, Rudigers Bruder, als Ersaz des dem Kloster zugefügten Schadens mit 2 Höfen (*mansus*) in *Horowe* (Harau Pf. Rorbach) gemachten Schenkung. ¹⁾

Späterhin erhob wohl Rudiger von Haichenbach auf die Güter in *Hloraw* und *Wantsabin* wieder Ansprüche, verzichtete jedoch darauf am 25. März 1291, und gab noch 12 β Gilten als Seelgerät für sich und seine Hausfrau nach Schlägl. ²⁾

Im Jare 1264 erweiterten Budiboy (der angebliche Gründer von Budweis) von *Zkaliz* und seine Hausfrau Berchta die Besizungen des Klosters durch Uebergabe des Erbes der letzteren, »*villam in Schintaw* (Schindelau Pf. Ulrichsberg), des-

¹⁾ Zeugen waren: Heidenrich von Heichenbach, Chalhoh und Leupold Gebrüder von Valchensteyn, Pilgrim v. Tanneberch, Siboto von Sprinzensteyn (§. 14), Wernhard von Perg, Ulrich Gusner, Cbunrat Chränzinger. — Heidenreichs Seckiges Siegel zeigt 2. von oben herab sich schlängelnde Bäche.

²⁾ Die Urkunde siegelten: Ruger, Chalhoch von Valchenstein und Ortneid von Thanberg. Rugers Siegel von gelbem Wachse zeigt einen Teil des Falkensteinischen Wappens, 5 aufstehende Spizen. Vergl. Hund I. 509.

sen Grenzen bis an das »*Chlaffunde Wazzere*« (Klafterbach) gehen. ¹⁾

Uebrigens hatte das Kloster schon im J. 1258 durch Witigo von Krumau die Pfarre Kirchschlag in Böhmen erhalten.

Am 13. Jänner 1269 vergabte Chalhoch III. von Valchenstain alle seine Güter und Renten in *Strazze* dem Kloster Schlägl als Vergütung des demselben zugefügten Schadens.

Die Urkunde bezeugten: Heinrich von waldeck, Zawisch Son des Herrn Budiboy (§. 18), Rudiger von Haichenbach, Wernhard Rauber Ritter und sein Bruder Heinrich, Rapoto von Pach, Sifrid von Reclinstorf, Wulfing von Helfenberch, Otto von Tenleinsbach ²⁾ u. s. f. — Das Siegel Chalhochs ist von gelbem Wachse, und zeigt einen Falken mit ausgebreitetem Gefieder auf einem Hügel, mit folg. Umschrift: † *S. Calhoh. de Valchestain*.

Noch auf dem Sterbebette schenkte Kalhoch mit Einwilligung seiner Hausfrau Elisabet und seiner Erben (im Jare 1269) nach Schlägl seinen Zehent in *Schintelaw*.

¹⁾ Das grosse Siegel Budiwois von braunem Wachse zeigt im Schilde eine grosse Rose mit der Umschrift: † *Dni. Budiwogii de Krumnowe*. Zeugen: Wernhard von Morspach, pass. Domherr, *D. witigo de Chrumnaw*, *Pilgrimus de valchenstein*, *Heinricus de waldek*, *Haidenricus et patruus suus Rudigerus de heichenbach*, *Alhkerus de Johenstein* (§. 14.), *Siboto miles de Sprinzenstein* (§. 14.), *Perhtoldus miles de Haidendorf*, *Wernhardus et Marchwardus fratres de monte*, *Wernhardus miles et frater suus Hainricus cognomento ravber* (§. 14 Nr. 5), *Wilhalmus de Saenneperge*, *whuingus de haelfenberch*, *Albertus de Ruzeinsdorf* (Ruezerstorf Pf. Altenfelden), *Vlricus et Wernhardus fratres de Gotergaezzinge* (Gattergassing Pfarre Rorbach).

²⁾ Tendleinsbach bei Hofkirchen ist der Stammsitz der Kaplan auch der Namen Otto war bei ihnen üblich. cf. §§. 11, 26, 28.

§. 17.

Verheerung von Velden. Rannarigl. Anfall von Marspach.

Bischof Otto war am 10. April 1265 verblieben ¹⁾; der bischöfliche Stuhl war zwischen Wladislaw von Niederschlesien und Peter von Breslau streitig. Die Nachbarn: König Ottokar II. von Böhmen und Herzog Heinrich XIII. von Niederbayern (1253—1290) suchten ihren Einfluss bei der Besezung selbst durch Waffengewalt geltend zu machen.

König Ottokar drang von Böhmen aus mit Heeresmacht bis Regensburg vor, beschränkte sich indess auf die Zerstörung mehrerer Festen und kehrte dann wieder nach Böhmen zurück.

Nach seinem Abzuge belagerte Herzog Heinrich Passau; allein, ungeachtet er am 30. Oktober 1266 die Innstadt verbrannte, konnte er sich doch der eigentlichen Stadt nicht bemächtigen. Dagegen fielen seine Schaaren über die Ilz (also von Niederbayern, und nicht vom Innviertl aus) in die Abtei ein und verwüsteten Velden und andere feste Plätze, sowie das ganze Land, mit Feuer und Schwert.

Diesen Vorfall, soweit er auf Velden Bezug hat, erzählt uns nur das *Chronicon Osterhoviense*, das Rauch in seine Sammlung der *scriptores rerum Austriacum* aufgenommen hat, und aus dem auch Preuenhueber (histor. Katalog 43) und Calles (II. 435) ihre Nachrichten geschöpft haben müssen. ²⁾

¹⁾ Das *Chronicon Osterhov.* bei Rauch script. I. 510 sagt ad 1265: „Obiit Otto pataviensis episcopus, vir piissimus et pater clericorum, qui non bellator, sed diligens pacem, ecclesiam sibi commissam honoribus et diuiciis plurimum ampliauit.“

²⁾ Die bezügliche Stelle bei Rauch I. 511 lautet: „Otokcherus Rex Bohemie vadit cum exercitu Ratisponam in mense Augusto cum nullis milibus armatorum, destruens Regenstauß et Nitnaw aliaque castra,

Diese Klosterchronik wurde ums Jar 1290 begonnen und reicht bis zum J. 1313; sie ist sonach fast gleichzeitig, und verdient sowol desshalb, als auch wegen der einfachen Darstellung vollen Glauben.

Aus dem Umstande, dass die Chronik sagt »*et alias municiones*«, darf wol geschlossen werden, dass die Burg in Velden ebenfalls in die Hände der Baiern gefallen, gebrochen und sammt dem Markte (»*oppidum*«) niedergebrannt worden sei.

Bischof Peter (1265—1280) behauptete sich zuletzt, und nam die Bestrebungen seiner Vorgänger, in den Besiz der Donauschlösser zu gelangen, mit gutem Erfolge wieder auf.

Am 3. Mai 1268 ¹⁾ versetzte Calhoch III. von Falkenstein dem Bischof Peter seinen Turm zu *Rannarigel* ²⁾ auf 3 Jare.

Von weiter greifenden Folgen war der Streit um die Burg Morspach.

Hier hauste seit Jaren Ortolf von Morspach, wie es scheint, ein echter Vertreter seines rauhen und unruhigen Stammes. Er war — aus welchem Anlasse ist unbekannt — einst (vor 1253) in die Gefangenschaft des Herzogs Otto von Baiern gefallen, und von diesem nur unter der Bedingung losgegeben worden, dass er seinem ältesten Sone Otto, dessen spätere Verehelichung mit der Tochter eines baierischen Ministerialen wol schon damals beabsichtigt wurde, 400 Pf. P. dl. als Heiratsgut seiner Hausfrau gebe.

ubi periit magna multitudo, et morante ipso Ratispone per biduum per Egram reuertitur in Bohemiam. Quo recedente dominus Henricus dux misso exercitu ultra fluium Iltscham oppidum in velden et alias municiones cum tota prouincia ibidem incendio deuastauit.

¹⁾ M. b. XXIX. II. 482.

²⁾ Zeugen: Wernhard der Rauber (§. 14), Wölflin von Tragmansried (§. 11). »Rannarigl« bedeutet: eine Befestigung an der Ranna, die jezige Benennung »Ranariedl« ist unrichtig.

Ortolf dachte jedoch nicht daran, sein Versprechen zu erfüllen, als auch Otto zu mannhaften Jaren herangewachsen war und sich verhehelicht hatte. Otto begab sich in den Schuz seines Lehensherrn, des Herzogs Heinrich von Niederbaiern, und überrumpelte mit Hilfe Ulrichs von Tannberg und mehrerer anderer Edelleute ¹⁾ das Schloss Marspach; sein Vater wurde flüchtig, und da er vom Hochstifte in Schuz genommen wurde, so kehrte Otto seine Waffen auch gegen das letztere.

Da jedoch Otto auf die Länge der Macht des Hochstiftes nicht gewachsen war, so schritt sein Lehensherr, Herzog Heinrich ein, und brachte am 9. Oktober 1268 zu Vilshofen ²⁾ zwischen den streitenden Teilen eine Uebereinkunft zu Stande, wornach Ortolf das Schloss unter folgenden Bedingungen zurückerhielt:

1. Otto hat zu nächster Lichtmess und Pfingsten (2. Fbr. und 12. Mai 1269) je 200 Pf P. dl. zu erhalten, für deren richtige Zalung sich Heinrich von Radeck, Siboto von Urleinsberg, Christian Bürger von Passau (Son Engelschalks §. 11) und dessen Son der Stadtrichter Ulrich verbürgen.

2. Nach dem Tode Ortolfs soll Otto mit seinem Bruder (Ortolf II.) und seinen Schwestern (Margret, Jutta) das Schloss sammt Zugehör besizen, nach Otto's Tode seine Erben. Sollten nach Ortolfs Tode Otto oder seine Erben durch väterliche Un-

¹⁾ Auch Ruger von Haichenbach scheint auf Seiten Otto's gestanden zu haben; er und Ulrich von Tannberg unterwarfen sich jedoch am 5. Mai 1268 dem Ausspruche der bischöflichen Räte und versprachen, demselben Folge zu leisten und in der Zwischenzeit Niemanden zu Wasser oder zu Lande anzufallen, widrigens die Feste *Haichenpach* sammt allen ihren passauischen Lehen dem Bischofe verfallen sein soll. (M. b. XXIX. II. 485.)

²⁾ M. b. XXIX. II. 487.

gunst oder den Bischof von der Erbschaft ausgeschlossen werden, so wird ihnen Herzog Heinrich zu ihrem Rechte verhelfen.

3. Der Bischof nimmt Otto von Marspach, Ulrich von Tannberg und alle, welche bei der Eroberung des Schlosses mit Rat und That mitgeholfen haben, wieder in Gnaden auf.

Ortolf von Marspach war jedoch ausser Stande, die ihm auferlegte Zalung in der bestimmten Zeit zu leisten.

Aus diesem Grunde ¹⁾ und wol auch, um seinen Son um das Erbe zu bringen, verkaufte er am 11. April 1269 ²⁾ das Schloss Marspach sammt dem vordern Turm (*«Castrum in Morspach et Turrem anteriorem»*) sammt allen seinen passauischen Lehen in der Abbttei ³⁾ an Bischof Peter um 400 Pf. P. dl. und 200 Pf. W. dl. und bezeugt, dass alles passauisches Lehen sei. ⁴⁾

Nach einem gleichzeitigen Verzeichnisse ⁵⁾ gehörten damals folgende Güter nach Marspach:

a) in *Huntvelling* (Hundsfülling Pf. Hofkirchen) 4½ Lehen, zalen 6 Pf. 6 β; b) in *Engelmansdorff* (Emmer-

¹⁾ *«gravi pressus onere debitorum, Quadringentorum videlicet talentorum, pro quibus Castrum meum in Morspach per ottonem filium meum olim occupatum ab eodem absolvere sum coactus.»*

²⁾ M. b. XXIX. II. 492.

³⁾ Unter Abbttei begriff man, wie aus dem nachfolgenden Verzeichnisse sich ergibt, damals auch noch das Land zwischen Ranna und Mühl.

⁴⁾ Die Urkunde siegelten ausser Ortolf sein Herr Heinrich von Schawenberch, Ulrich von Lobenstein, Pilgrim von Tannberch, Hertind von Traun und Chunrad von Hartheim. Zeugen: Heinrich (III.) der jüngere von Schawenberch, her Chunrad, *«Scriba Illustris Regis Boemie apud Anasum»*, Rudolf von Gleuz, Perchtold von Haidendorf, Hertnid von Schawenberch, Chunrad von Furt, Chunrad von Strachen, Alhker von Johenstain, Rudger von Haichenpach, Heinrich von Radek, Heinrich von Lonstorf, Wernhart von Inn, Chalhoh von Everding.

⁵⁾ l. c. 400.

storf Pf. Hofkirchen) 4 Lehen, zalen 6 Pf. 6 β ; c) an dem *Eyzenberg* vor dem Schlosse 8 Pf., welche der Pfleger (*castellanus*) zur Nuzniessung hat; d) in *Wisen* (Pf. Hofkirchen) $\frac{1}{2}$ Lehen zalt $\frac{1}{2}$ Pf.; e) in dem *Rosen* 30 dl.; f) in *Ahornperg* (Pf. Pfarrkirchen?) 2 Lehen, zalen 3 Pf.; g) datz Chunraten an dem Perg 6 β ; h) zu der *Pyrichen* (Pühret Pf. Rannarigl) 3 β ; i) zu *Tuffiren* 80 dl.; k) in *Slag* (Pf. Pfarrkirchen) 2 Lehen, zalen 60 dl.; l) in *Malin-garen* (Mairing?) 2 Lehen, zalen 2 Pfund; m) in *Eod* 1 Lehen, zalt 60 dl.; n) datz dem *Mullehen* 1 Lehen, zalt 30 dl.; o) in *Eberhartsdorf* (Eberstorf Pf. Pfarrkirchen) 3 Lehen, zalen 9 β ; p) zu *Spielleuten* (Oberspielleuten Pf. Pfarrkirchen) 2 Lehen, zalen 40 dl.; q) in *Reichaltseod* 1 Lehen, zalt 20 dl.; r) in *Wlden* (Wulln Pf. Putzleinstorf) 4 Lehen, zalen 2 Pf.; s) zu *heomad* 2 Lehen, zalen $\frac{1}{2}$ Pf.; t) an dem *Ghlingsberg* »castro« 60 dl.

Summa der Einkünfte: 32 Pf. 6 β 22 dl.

Dem Bischof gelang es zwar, am 27. April und 31. Juli 1270 ¹⁾ Jeuta und Ortolf den jüngeren von Morspach zur Verzichtleistung auf Schloss und Herrschaft Marspach zu bewegen, dagegen blieb der ältere Son, Otto, bei seinen Ansprüchen, zog auch seinen Bruder wieder auf seine Seite, und entzündete in den J. 1278—1281 eine dreijährige Fehde (§. 18). Nachdem Otto, wie es scheint, im J. 1288 das Schloss — wol mit baierischer Hilfe — neuerdings in seine Gewalt gebracht hatte ²⁾: wurde der langwierige Streit am 30. Novem-

¹⁾ M. b. XXIX. II. 498, 500.

²⁾ Kurz (Handel 155) fñrt eine Urkunde auf, wornach König Rudolf die Feste Morspach wegen der verübten Räubereien dem Reiche heimgefallen erklärt und seinen Son Albrecht damit belehnt. Entweder wurde die Verfügung widerrufen oder es fand sich Bischof Bernhard (1284—1515) mit Albrecht ab; denn niemals haben die österreich. Herzoge Ansprüche auf Marspach erhoben.

ber 1288 zu Passau ¹⁾ durch einen Schiedsspruch des Herzogs Heinrich von Baiern beendet. Bischof Wernhart behielt demnach »die Puorch ze Morspach« und die dazu gehörigen 30 Pf. Gilten (richtiger bei 33), verließ aber dagegen den »dienärn« des Herzogs, Otten und Ortolfen von Morspach die Hofmark Rötting und das Dorf Svltzpach (beide jenseits des Inn, unweit Schärding, am Eingange des Rottals gelegen) zu Lehen.

Nunmehr war Passau im Besitze von Marspach auch rechtlich gesichert.

Es folgten nun die Erwerbungen von Jochenstein (1300), der Haichenbacher Lehen (1303), von Schallenberg (1308), von Wesen (1336 & 1366), von Haichenbach (1337), von Falkenstein (1346), von Tannberg (1354) und von Rannarigl (1359).

Allein die Kräfte des Hochstiftes waren übermässig angestrengt worden; um die steigende Geldnot zu hemmen, mussten die Schlösser verpfändet werden, und gerieten so unter österr. Landeshoheit.

§. 18.

Zawiš von Falkenstein. Die Falkensteiner Fehde. Erstes Auftreten der österr. Herzoge im Mühliland. Die Grafen von Leonberg. Pfarre S. Oswald.

Der in Liedern gefeierte Son Budiwoi's von Skalic, Zawisch von Falkenstein, in dessen Armen K. Otokars II. stolze Witwe ihre hochfliegenden Herrscherträume vergass und der nachmals (28. August 1290) dem Henkertode verfiel, geriet — wol wegen Grenzstreit — mit Bischof Peter von Passau in Fehde.

¹⁾ l. c. 564.

Zur Beilegung derselben wurde von K. Ottokar II. selbst auf den 27. Juni 1272 zu Velden ein Tag anberaumt, auf welchem ausser *Zawisius de Valchenstain* und dem Bischof von Passau noch der Domprobst (Wernhard), der Cantor (Otto), Heinrich III. und Wernhart V. (III.) von Schaunberg, Gundakker von Starhemberg, Pilgrim von Tannberg, Siboto von Lonstorf, Chunrat von Hartheim, Pertold von Haidendorf, W. von Dahsperch (Dachsberg), Engelbert von Inne, Dietrich von Mauthusen, Heinrich von Radeck u. a. erschienen.

Da sich jedoch der Bischof zu einer Ersazleistung für die dem Zawis angeblich zugefügten Beschädigungen nicht herbeilassen wollte, so übergaben beide den Austrag der Sache einem Schiedsgerichte, das aus Chunrat von Hartheim und Heinrich von Radeck, einerseits, dann Zawischs Vater und Vatersbruder Budiwigius und Witigo von Natscharat andererseits bestehen, am 1. Juli 1272 *in Civitate Velden* zusammentreten und einen endlichen Vergleich zu Stande bringen sollte. Käme ein Schiedsmann nicht, so soll dessen Vollmachtgeber der Gegenpartei 500 Pf. dl. entrichten, wozu sich auch Zawisch bei Strafe des Einlagers verpflichtet. Beide Teile haben bis zur Beilegung bei Strafe von 500 Pf. dl. Frieden zu halten. ¹⁾

Die Zwistigkeit wurde ohne Zweifel friedlich beendet, da sich keine weitere Urkunde hierüber vorfindet; ja, durch Vermittlung des Budwog und seines Sones Zawisch von Rosenberg wurde am 18. August 1272 zu Ranna ²⁾ auch eine andere Fehde zwischen den Brüdern H. und Ortolf von Waldeck und Pilgrim von Tannberg beglichen. ³⁾

¹⁾ M. b. XXIX. II. 505.

²⁾ Wildenranna vgl. Zg. 28 & 51.

³⁾ M. b. XXIX. II. 506.

Nachdem Oesterreich im Jare 1276 dem König Otakar II. entrissen und letzterer gezwungen worden, Böhmen und Mähren vom deutschen Reiche zu Lehen zu nemen: war es die erste Sorge K. Rudolfs I., dem überhand nemenden Faustrechte durch Publicirung eines Landfriedens ddo. Wien, 3. December 1276 ¹⁾ zu steuern.

Dessenungeachtet brach schon im Jare 1278 eine Fehde aus, welche 3 Jare andauerte. Die Marspacher Otto und Oertlein bemächtigten sich — ohne Zweifel von Herzog Heinrich von Baiern, dem König Rudolf 1276 das angemassste Vogteirecht über Passau abgesprochen hatte, insgeheim unterstützt — ihrer väterlichen Burg (§. 17); ihre Bundesgenossen Pilgrim von Valchenstain zu Ranarigl ²⁾ und Chunrat von Tannberg brachten das nach Aussterben des dortigen Geschlechts an Passau heimgefallene Schloss Sprinzenstein (§. 14) in ihre Gewalt.

Da sie die Strasse zwischen Passau und Eferding unsicher machten, so legten sich Graf Albrecht von Habsburg als Verweser der Lande zu Oesterreich und zu Steir, und Herzog Heinrich XIII. ins Mittel.

Auf dem österreichischer Seits von Wernhart von Schowenberch, Ulrich von Tovuers, Otto von Bertolstorf, Chunrat von Symerow und Ulrich von Chappelle, bairischer Seits von Ulrich von Abtsperig, Alber von Halse, Grimolt von Prising und Wimar Vrumesel beschickten Tage zu Passau wurde

¹⁾ l. c. 517.

²⁾ Pilgrim v. Falkenstein kann mit Pilgrim II. von Tannberg nicht identisch sein, weil letzterer im Jare 1278 schon verstorben war; er ist überhaupt kein Tannberger, weil als sein Bruder im Jare 1285 Rudolf v. Valchenstain genannt wird, des letzteren Brüder aber 1289 ausdrücklich Chalhoch und Ulrich von Valchenstein genannt werden; wahrscheinlich ist nur, dass der Namen Pilgrim durch Verheirathung mit einer Tannbergerin in das Falkensteiner Geschlecht kam.

im September 1281 ¹⁾ »vmbe den unvrde, der zwischen Paz-zowe vnd Evriding vf Land vnd vf wazzer geschehen ist« folgende Uebereinkunft geschlossen:

1. Es soll Friede sein von Weihnachten an bis über 3 Jare.

2. Pilgrim von Raennahrigl und Chunrat von Tannberch geloben, alle von ihren Burgen Raennahrigl und Tannenberch aus zugefügten Schäden zu ersezen. Thäten sie es nicht, »so svln si sin rehtlos und erlos, vnd svln ir rehtiv lehen alliv sin ir Herren.«

3. »Wirt ein vrlivg ²⁾ zwischen dem Hertzogen (Heinrich) und dem Bischof von Pazzow, so soll weder Pilgrim von Valchenstein noch Chvnrat von Tannnenberch mit in selb noch mit ir Livten noch mit ir burgen ze Rännahrigel noch ze Tannenberch den Hertzogen deheinen dinst tvon noch dehein vuderung.«

4. Bis 29. September 1281 ist Sprinzenstein zu räumen, die Besatzung kann unbeanständet abziehen; das Schloss wird »des Bischof hot oder des Graven Albrechts« in Besiz nemen.

5. Auch soll Frieden sein bis Weihnachten und von da über ein Jar zwischen dem Bischofe und den Morspechen Otten und Ortelins (§. 17).

Um die Ruhe auf dieser Seite mehr zu sichern, übergab Bischof Weickard (1280 — 1282) am 31. März 1282 ³⁾ dem edlen Wernhard V. (III.) von Schaunberg seine Burgen Morspach und Wesen (§. 19) bis Weihnachten, wogegen sich derselbe zur Beschirmung der Wasser- und Farstrasse von Passau bis Eferding verpflichtete.

¹⁾ M. b. XXIX. II. 557.

²⁾ Urleug = Krieg; daher kommt auch der Ausdruck »Orlogschiff« = Kriegsschiff.

³⁾ l. c. 544.

Auch Pilgrim von Valchenstein (18. Februar 1283), und nach dessen Tode Chalhoch IV. von Valchenstein (15. November 1289) verpflichteten sich dem Hochstifte in eigener Person und mit ihren Häusern zu dienen. ¹⁾

Von Bedeutung ist ein Zwischenfall, der die österreichischen Herzoge veranlasste, zum ersten Male im Mühllande aufzutreten, und zugleich damit den Grundstein zur Erwerbung der Landeshoheit über diesen Landstrich zu legen.

Als nemlich im Jare 1288 zwischen Herzog Heinrich XIII. von Niederbaiern und Herzog Albrecht I. von Oesterreich die Feindseligkeiten auszubrechen drohten oder schon ausgebrochen waren, bemächtigte sich ersterer, wahrscheinlich vom Innviertel aus und mit Hilfe der Marspacher (§. 17) der Feste Falkenstein und legte eine Besatzung hinein, um die Verbindung des Hochstiftes mit Oesterreich zu erschweren.

Die Besatzung beunruhigte aber nicht nur das umliegende Land, sondern beraubte und fing auch die auf der Donau herabfahrenden Kaufleute; bis auf Befehl Herzogs Albrecht ein Heerhaufen vor Falkenstein zog, diese fast uneinnembare Feste aber erst nach langer Belagerung durch Aushungerung zur Uebergabe zwang. Die Besatzung erhielt freien Abzug, worauf herzogliche Mannen das Schloss besetzten.

Da die Falkensteiner auch später wieder als Besitzer der Burg vorkommen, so scheint es, dass ihnen Herzog Albrecht dieselbe wieder einräumte, jedoch mit Vorbehalt des seinerzeitigen Rückfalles. (cf. §. 24.) ²⁾

¹⁾ M. b. XXIX. II. 548, 571.

²⁾ Auf diese Weise lässt sich am besten die Notiz bei Preuenhueber hist. Katalog p. 52 mit nachstehender Stelle bei Pertz Mon. Germ. XI. 715 *ad annum 1289* vereinigen: *•dux predictus (Albertus Austrie) missis exercitibus suis contra quoddam castrum firmissimum et*

Hierher gehören auch zwei Wilheringer Urkunden aus den Jaren 1278 und 1282. ¹⁾)

Die erstere, wodurch die Gebrüder Bertold und Chunrad von Tanneberch zum Seelenheil ihres Vaters Pilgrim und ihrer Mutter Lehen in Oprechtsperg und Bircheich (Pühret) *prope wolfstain* nach Wilhering geben, bezeugen u. a. *Heinricus de Etzleinperge* (Pf. Neufelden), *Rugerus et Vlrucus filii sui . . .*, *Weicherus et Wernhardus fratres de Hegling* (Hegling Pfarre Altenfelden).

Laut der zweiten vertauschte *Espinus dictus de Wolfstein* mit Einwilligung seiner Hausfrau Gertrud, seiner Verwandten *Wolfin de Wolfstein*, Wernhart und Heinrich der Gneussen ein Gut an der Leiten für eines in *Marhorn juxta castellum in Wolfstein* (Schloss Wolfstein bei Neuhaus.)

Schliesslich kommen noch die Grafen von Leonberg zu erwähen, die mehrfach jenseits der Donau auftreten.

Nach meiner Ueberzeugung, für welche ein positiver Beweis allerdings nicht beigebracht werden kann, waren die Leonberger die alten Gaugrafen des Ilzgau's, worauf

quasi inexpugnabile Falcstain dictum in Bawaria^{)} situm; per quod a predonibus castri illius homines sui et mercatores diversarum provinciarum tam in aquis quam terris magnum patiebantur detrimentum per predas et rapinas et hominum captivitates; cum castrum diu fuisset obsessum, homines, qui erant in eo, fame et siti cruciati, cum diucius durare non possent, castrum tradiderunt sicque abire permissi, dux in eo posuit homines suos, et quod sui predecessores nunquam expugnare potuerunt, hodie cum triumpho possidet.*

¹⁾ Stülz Wilhering 546, 552.

^{*)} Das passauische Territorium wurde damals im weiteren Sinne zu Baiern gerechnet. cf. 2. 24 Note *)

auch die Lehensherrlichkeit, die sie über viele Besitzungen zwischen Ilz und Rotel (somit innerhalb der Grenzen des Ilzgaus §§. 6 und 10 Note 2) ausübten, hindeutet ¹⁾. Jener Graf Pernger, gegen dessen Ansprüche Herzog Ludwig von Baiern im Jare 1220 das Hochstift zu schützen versprach (§. 16), war offenbar der Gaugraf und ein Leonberger, für welche Vermutung auch der Umstand spricht, dass der Namen Pernger (Berenger) in dieser Familie wirklich üblich war.

Graf Wernhart I. geriet mit Bischof Peter wegen streitiger Lehen in Fehde. Wie schon in den §§. 8 Nr. 5 & 15 erwähnt, sah sich Heinrich von Morspach im Jare 1248 genötigt, eines seiner Schlösser, nemlich Maasbach bei Obernberg, dem Hochstift zu überlassen, es scheint jedoch, dass sich Graf Wernhart in den Besitz dieser Feste setzte, und hierüber mit dem Hochstifte in Streit kam. Nachdem jedoch die Festen »*Morspach inferius*« und *Chatzperch* (Katzenberg) gebrochen waren, erfolgte am 17. März 1278 zu Passau ²⁾ eine teilweise Versöhnung zwischen den streitenden Theilen.

Aber auch die Söhne Wernhards: Pernger II., Wernhart II. und Heinrich, erneuerten ihre Ansprüche auf den freien Besitz von Nieder-Morspach und Katzenberg, und behaupteten die Lehensherrlichkeit über das Schloss und den Turm

¹⁾ 1285 belehnt Graf Wernhart I. den Otto von Traun und dessen Söhne Hertneid und Otto mit der Feste Eschlberg (Hoh. II. 685); am 29. Jänner 1305 belehnt Graf Wernhart II. den Chunrat von Tannberch, dessen Schwester Alhait und deren Mann Wernhart den Harthamer mit der Burg Tannberch (M. b. XXX. II, 28); am 2 Februar 1329 verleiht Graf Heinrich an Chunrad und Ortneid von Tannberch und ihre Erben seine Eigenleute zwischen Griespach, wessenperch und Haslach zu rechtem Lehen (M. b. XXX. II. 152).

Nach dem Aussterben der Leonberger fiel ihre Lehensherrlichkeit an Oesterreich, Passau und Baiern.

²⁾ M. b. XXIX. II. 528.

zu Morspach, die von Ortolf von Morspach an das Hochstift gekommen waren.

Das Glück war ihnen aber nicht günstig, sie mussten sich dem Schiedsspruche des Bischofes Heinrich von Regensburg und des Grafen Albrecht von Hals (ddo. Vilshofen, 25. September 1259) unterwerfen, wornach dem Bischof Wernhard von Passau das Schloss Morspach *ledig* aufgegeben wurde. ¹⁾

Die Pfarre S. Oswald war ursprünglich ein Teil der Pfarre St. Peter. (2. 8),

denn 1. reichte S. Peter in der älteren Zeit nachweisbar bis an die böhmische Grenze und die böhmische Mühl;

2. bildete die grosse Mühl bis Haslach hinauf die Pfarrgrenze zwischen Waldkirchen und S. Peter einerseits und Altenfelden und Rorbach andererseits, so dass man annemen kann, sie werde auch noch weiter hinauf die Grenze gemacht haben, um so mehr, als S. Oswald schon in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts eine eigene Pfarre war, und daher füglich Weise nicht zu der um eben diese Zeit entstandenen Pfarre Rorbach gehört haben kann;

3. war S. Oswald schon im 14. Jahrhunderte eine Florianer Pfarre, one dass ein Stiftbrief vorliegt; sie wird sich daher, wie die übrigen Pfarren am Windberg, aus einer der 2 alten Mutterkirchen entwickelt haben.

Der erste Pfarrer; »*D. Christianus plebanus de Sancto Oswaldo*« kommt in einer Hohenfurter Urkunde vom Jare 1277 ²⁾ als Zeuge vor.

Die Pfarre begriff auch Haslach bis an die böhmische Mühl; der jenseits dieses Flüsschens gelegene Teil (Hartmannsdorf) gehörte bis 1778 nach S. Peter.

¹⁾ M. b. XXIX. II. 584.

²⁾ Müllauer Hohenfurt 72.

Die Pfarre Pfarrkirchen ist uralt (§. 6), der erste Pfarrer aber »*dominus Vlricus plebanus de Pfarrkirchen*« kommt erst am 11. November 1289 in einer Schlägler Urkunde (§. 19) vor: denn der im Jare 1204 auftretende »*Eberhardus*« ¹⁾ gehört wol nach Pfarrkirchen im Rottal.

§. 19.

Landtag in der Abbt. Engelszell. Schlägl. Wesen.

Im Jare 1288 wurde abermals in der Ilzstadt (*apud Ilzstad*) ein Landtag abgehalten.

Auf demselben wurde über Andringen der versammelten Landherren (*»fidelibus nostris, Nobilibus et aliis hominibus nostris de Abbatia«*) der Usus abgestellt, dass die bischöflichen Pfleger (*officiales*) und Richter (*judices*) Diebstäle und andere Verbrechen wiederholt strafen, und es wurde bestimmt, dass Niemand wegen einer strafbaren Handlung öfter als einmal gestraft werden könne, ausser, er hätte sie wiederholt. ²⁾

Im Jare 1293 stiftete Bischof Wernhard das Cistercienserkloster Engelszell, und besetzte es mit Mönchen aus Wilhering. ³⁾

Falkensteiner, Haichenbacher u. a. sollen zu diesem Kloster gestiftet haben; allein die — wahrscheinlich im 18. Jahrhunderte kompilirte — Chronik dieses Klosters ist spurlos verschwunden, und blieben alle Nachforschungen fruchtlos.

Das Kloster Schlägl erwarb in diesem Zeitraume manche Besitztümer durch Schenkung oder durch Kauf.

Am 11. November 1289 übergab Heidenrich von Heichenbach mit Einwilligung seines Sones Heinrich 2

¹⁾ M. b. IV. 517.

²⁾ M. b. XXVIII. I. 420.

³⁾ vgl. Stülz Wilhering.

Höfe (*mansus*) in *Horowe* (§. 16) zu seinem und seines So-
nes Conrad Seelenheil dem Propst Rudlin gegen Wieder-
lösung um 60 Pf. dl. ¹⁾

Im selben Jare gaben *Heydenricus dictus de haychenpach*
und sein Son *heynricus*, der in seiner Krankheit eine Stiftung
zu machen versprach, dem Kloster gegen Erlag von 10 Pf.
dl. einen Hof *»qui dicitur in mayrhoph«* (Mairhof Pf.
Rorbach ²⁾).

Marchard Perger abm perg stiftete mit Einwilli-
gung seines Lehenherrn Ortneid des Thanberger mit 6 β Gilten
zu *widersod* (Widerseder bei Winkl Pf. Aigen, damals aber
Pf. Rorbach) ein Seelgerät für sich und mit 60 dl. für seine
Hausfrau (1294).

Von Abbt Otto von Hohenfurt erwarb Schlägl am 3. Sep-
tember 1291 einen Hof in *Rudolfzpach* (Pf. Aigen) sammt
einem dabei gelegenen Lehen in *Grillperg* ³⁾.

Der von Salman von Ludwigsdorf ⁴⁾ und seinen

¹⁾ Zeugen: sein Vetter Rudiger von Heichenbach, Pilgrim von Val-
chensteyn, dessen Bruder Rudolf, der Kastner derselben Heinrich
wincher und sein Son Otto, Engelbert, Otto und Irnfrid
Gebrüder von Chlafpach (§. 14 N. 1), Ulrich von peunt,
Chunrad von Charlspach *) *»ipsorum famuli«*, Herr Ulrich Pfarrer
von Pfarrkirchen.

²⁾ Unter den Zeugen: Ulrich *elenauer*. Klenau liegt in der Pfarre
Rorbach.

³⁾ Den Brief bezeugten Ritter Cenko von Cypin, Dominik von Pazzaw-
erslag, Nykolaus von Dborsatslag, Ulrich von Waeichseln, Chvalo
und Pribizlaus Gebrüder von Sesstaw. (Späterhin war ein Schestauer
Propst zu Schlägl. cf. Hoheneck.)

⁴⁾ Die Heimat der Ludwigsdorfer, welche 2 Pflugeisen im Siegel führten,
ist der südwestlich von St. Johann am Windberg gelegene Lumer-
storferhof.

*) Bei Falkenstein Pf. Pfarrkirchen.

Verwandten beanspruchte Hof zu *Melme* (Melben Pf. Aigen) wurde am 24. August 1289 von Heinrich III. von Schaunberg dem Kloster zugesprochen.

Was *Wesen* anbelangt, so ist zwischen *Niederwesen* und *Oberwesen* zu unterscheiden. Ersteres lag wahrscheinlich da, wo gegenwärtig der Markt *Wesenurfar* (so genannt von der Ueberfur zu *Wesen*) sich befindet, und war schon in den J. 1254 und 1282 in der Gewalt der passauischen Bischöfe (§§. 13 & 18.)

Die *obere Burg* (bei *Waldkirchen*) besaßen zu Ausgang des 13. Jahrhunderts die Gebrüder *Hadmar* und

Sie besaßen auch *Stein jezige Steinmühle Pf. S. Johann*; 1584 verkaufen die Gebrüder *Hanns* und *Dietrich* an *Heinrich* von *Wallsee* den 4. Teil des *Sizes* zum *Stain* in *Waldkirchner Pfarre* österr. Lehen, und das halbe Dorf im *Schlag* in *S. Johannis Pf.* (*Ennenkl. II. 64.*)

Die ersten dieses Geschlechts waren die Gebrüder *Ludwig* und *Ulrich* 1282—1505; ihr Bruder *Conrad* war 1505 schon todt, seine Witwe *Gertraud* lebte noch 1506; 1535 kommen *Herbord* und *Charl*, 1559—1560 *Chunrat* zu *Stain*, 1576 *Ganglein* (*Gangolf*) von dem *Stein*, 1577 *Ludwig* und *Wolfgang*, 1591 *Ludwig* und *Hanns*, 1405 *Hanns* und *Dietrich*, 1417 *Hanns* zu *Aigelsberg* (§. 26), 1430 *Elsbet*, Witwe des *Hanns*; 1458 *Tiburz*, 1455—1451 *Oswald*, 1480 *Christof*, 1533 *Karl Freiherr* von *Ludmanstorf* zu *Walperstorf* vor.

Der letzte des Stammes, *Hanns Ulrich*, der 1566 *Ulrichskirchen* an *Fried. Ludwig* von *Wallobiz* um 25.500 fl. verkaufte (*Ennenkl. II. 277*), starb am 15. Jänner 1572 und wurde zu *Herzogenburg* begraben. (l. c. 285.) Sein Nachlass fiel in *Krida*, und das auf 5561 fl. 2 ß 28 dl. geschätzte Gut *Walperstorf* kam im J. 1576 um 7000 fl. an *Helmhart Jörger* (*Ennenkl. I. 503*).

Erchenger von Wesen.¹⁾ Laut des zwischen ihnen und den Söhnen ihrer Schwester Agnes: Ortolf, Hadmar und Meingoz den Waldeckern im J. 1300 errichteten Teilungs-Vertrages²⁾ behielten die ersteren $\frac{2}{3}$ der Burg, Aeschenperg (Aschenberg Pf. S. Roman) und den Markt «Nevnchirchen» (Neukirchen am Wald), die Waldecker bekamen das übrige Drittel und den Markt Rowrippe (Raab).

Erchenger übergab im J. 1310³⁾ an seinen Oheim Hadmar von Waldeck mehrere nach Wesen gehörige Güter, und 1321⁴⁾ alle seine Mannschaften an der Donau, am Inn und bis Salzburg unter der Bedingung, dass er ihn auf seinen Todesfall im Kloster Engelszell «erberleichen» bestatten lasse.

Die Wesenberger, Berthold und seine Schwester Frau Gertrud (§. 13 Note 1) übergaben den Burgstall Wesenberg im J. 1284 ihrem Vetter Erchanger von Wesen⁵⁾, die übrigen Besitzungen verkauften sie am 11. Dezember 1296 an Bischof Wernhard.⁶⁾

Der Anfall von Oberwesen blieb auch nicht lange aus (§. 26).

¹⁾ Am 3. März 1294 zu Wien verpflichteten sich dieselben, dem Herzog Albrecht von Oesterreich, der ihnen gänzlich verziehen hat, was sie und ihre Diener gegen ihn und seine Länder gethan, dienen zu wollen, und übergaben ihrem Oheim Ortolf von Polheim und einem seiner Brüder ihren Turm zu Wesen, der dem Herzog eingeantwortet werden soll, wenn sie in den nächsten 3 Jaren ihre Treue brechen.

²⁾ M. b. XXX. II. 1.

³⁾ l. c. 47.

⁴⁾ l. c. 93.

⁵⁾ M. b. XXIX. II. 553.

⁶⁾ l. c. 589.

§. 20.

Erwerbung von Jochenstein, Schallenberg und der Haichenbacher Lehen. Zweite Einmischung der österr. Herzoge.

Die Feste Jochenstein wurde im J. 1300 von Bischof Wernhard angekauft ¹⁾; 14 dazu gehörige Güter in der Apptey«, worunter solche zu Stierwerch und Hautzenperg (Stierberg und Hauzenberg Pf. Rorbach) kamen erst am 11. November 1353. ²⁾ von Christan von Johenstein, seiner Tochter Kathrei und deren Gatten Ulrich dem Schenken von Sebern (§. 14, Nr. 6) um 200 Pf. dl. ans Hochstift.

Am 30. Juni 1303 ³⁾ verkaufte Ruger von Haichenbach (§. 8, Nr. 6, 16, 17 Note 1, 13), mit Einwilligung seiner Hausfrau, seines Sones Chadolt und seiner übrigen Erben alle seine passauischen Lehen an Bischof Wernhart um 204 Pf. P. dl., $\frac{1}{2}$ Fuder Wein Leihkauf für sich, 5 Pf. dl. für seine Hausfrau und $\frac{1}{2}$ Fuder Wein für seinen Son Chadolt.

Diese Besizungen waren theils unmittelbare, theils wieder weiter zu Lehen verliehen.

Zu den ersteren gehörten:

»Havnstein daz purchstal ⁴⁾ vnd der wald von dem purchstal vncz den vinsterpach (jeziger Grenzbach) und div vischwaid zwaier meil lang vnd einer meil prait« sammt 18 öden Hofstätten »dacz der chirichen ⁵⁾ vor Havnstein«.

¹⁾ Buchinger I. 272.

²⁾ M. b. XXX. II. 207.

³⁾ l. c. 14—17.

⁴⁾ Das jezige Hausteinergut zwischen Zaglau und Oedenkirchen.

⁵⁾ Oedenkirchen Pfarre Ulrichsberg, vielleicht desshalb so genannt, weil an dieser Stelle die erste Anlage des Klosters Schlägl geschehen sein soll.

11 Hofstätten zu *mitterraevt* (Pf. Oepping), 26 Hofstätten zu *Nevndorf* (Unterneudorf Pf. Aigen), 3 Lehen zu *Perleinsraevt* (Perlesreut Pf. Oepping); 21 Hofstätten zu *Neitslag* (Neitschlag bei Schlägl) sammt der Müle daselbst, 7 Lehen und 4 öde Hofstätten sammt Zehent zu *Geiselraevt* (Pf. Aigen), 2 Lehen und 6 Hofstätten zu *Epping* (Oepping), 12 β zu *Stadel* und 1 Pfund im *flecch* (Stadlinger und Fleckhäuser bei Oepping), 2 öde Lehen zu *Chvmbrechtling* (Kümmerding Pf. Oepping) und die Müle zu *Peheimstorf* (Peherstorf Pf. Rorbach); zusammen mit Giltten im Betrage von 15 Pf. 3 β 8 dl.

Zu den lezteren gehörten Renten pr. 50 Pf. 5 dl., welche verliehen waren an Nachstehende: Chvnrat schvrrff besass solche in *Eod* (Schiefenöd?) und *Hauchsperig* (Pf. Oepping); Wernhart der vischpech (Ober-Fischbach Pf. Rorbach) zu vischpach, *Hohnperig* (Hehenberg), *mairhof* (Mairhof), *Putrichsperig* (Pitersberg Pf. Rorbach) und *schererseodel*; Reicher der Pamse und Irmfried Streitwiz zu *Awerbach* (Auerbach Pf. Sarleinsbach); Ott von Ekhartsrävt zu *Gezendorf* (Gözendorf Pf. Oepping); Kalhoh von Goldorn (Gollner Pf. Rorbach) und Wernhart Aezelsperger (Atzleinsberg Pf. Neufelden §. 18) zu *Goldorn*; Mertein ab dem perig zu *Gävläuten* und *Aribarzperig* (Ober-Gahleuten und Arbesberg); Ulrich von Chvmbrehting zu Chvmbrehting und *Marichpach*; Heinrich von Winsperch zu *Chranzagel* (Krondorf Pf. Sarleinsbach); Ortel von Winsperch und seine Mutter Katrey zu *Tierberch*; Perhte des Tornperigers Tochter zu *Erlaeich* (Erlöd Pf. Ulrichsberg); Reicher Cheltz zu *Grillportz*, Vlrich Chvcehhinger zu *Chvcehhingereod* (Kickingeröd Pf. Sarleinsbach), Ulrich von Aichperg zu *Steinech* (Steining Pf. Lembach), Sigfrid Hugenperiger zu *Salichenperig* (Sallaberg Pf. Oepping), Wernher an dem Weg zu *Hohnperig*, Per-

tolt von Gotergossing ¹⁾ und Hainrich von Gotergossing zu *Putrichsperig*, Gotfrid von Steinaperig ²⁾ zu *Herhag* (Pf. Altenfelden), Heinrich Eoder an dem Wald, in *Swantz* und *Wolfkersperg* (alle Pf. Sarleinsbach), Ulrich von Chlenow zu *Chaerntnaren* (Kernden Pf. Rorbach), Ruger, Ulrich und Meinhart die Chlenauer zu *Chlenow* und *Perleinsraevt*, Walchun Chlenower datz dem Romlär, Wilhalm von Hezeneck in *Wlfingsdorf* (Wollerstorf Pf. Sarleinsbach), Ditel Drähsel zu *Geiselraevt*, Wernhart von *Gezendorf* ³⁾ zu *Diepoltsperig*, Seibot schvrrff zu *Hauchsperig*, Chunrat an dem Weg zu *wegärn*, Dietrich und Chunrat schvrrff zu *Zagelau* (bei Schlägl), Heinrich Schöllinger zu *Hauchsperig*, Leo von Rorbach ⁴⁾ zu *Neitslag*.

Diese Urkunde ⁵⁾ siegelten Ruger von Haichenbach, sein Son Chadolt, seine Schwiegersöne Weichart von Topel und Ulrich von dem Stain (ein Ludwigstorfer §. 19 Note 4), Ulrich (von Urleinsberg) Burggraf von Fürsteneck, Chalhoh IV. von Valchensteyn und Levpolt von Idvngsperig. ⁶⁾

¹⁾ Schon 1264 erscheinen die Brüder Ulrich und Wernhart von Gotergassling Pfarre Rorbach (§. 16 Note 1); ein *Nycla* Gotergäzinger kommt noeh am 31. Mai 1361 vor.

²⁾ Die Steinaperger stammen von Steinerberg in der Pfarre Kirchberg. (vgl. §. 29).

³⁾ Wernhart von Gözendorf ist wol der Vater des von Hoheneck III. 193 aufgeführten *Chalhoch* und somit der Stammvater der Gezendorfer.

⁴⁾ Leo von Rorbach ist offenbar mit dem im §. 22 im Jare 1307 als Richter von Rorbach erscheinenden »Leb« identisch.

⁵⁾ Hierin wird zuerst der »pharr rorbach« Erwänung gëthan, die sich one Zweifel erst zu Ende des 13. Jarhunderts von Altenfelden lostrennte (§. 6); der Ort Rorbach kommt schon 1254 vor (§. 13).

⁶⁾ Leutpolt kommt auch am 1. September 1306 vor; sein Siegel zeigt

Am 29. August 1308 ¹⁾ brachte Bischof Wernhard die Schallenberg'schen Güter sammt dem Burgstall, dem Hofe, der Mühle, dem Lehen und dem Baumgarten zu Schallenberg von Christian von Urleinsberg und dessen Sone ans Hochstift und überliess dafür denselben bischöfliche Güter in Hilkenreut, Gmünd, Lengendorf, Ott, Mangeheim, Freindorf, Schefweg, Muzenwinchel, Slag, Hanstein, Ascha, Chersbrunn und Tetmansberg nebst 7 Teilen des umliegenden Waldes und Bauholzes mit dem Gerichte darauf als Leibgeding.

Im Jare 1301 ²⁾ versetzten zwar auch die Gebrüder Friedrich und Chunrat von Falkenstein (wol die Söhne Pilgrims) an Bischof Wernhart ihren Anteil an der Burg Rannarigl (§. 17) und dem Urbar daselbst um 13 Pf. Hauptgut und 10 Pf. Burghut; der Saz wurde jedoch bald wieder eingelöst.

In diese Zeit fällt auch das zweite Einschreiten der österreich. Herzoge im Mühllande.

Wie im §. 18 Note 1 erwähnt, waren am 29. Jänner 1305 Chunrat von Tannberg, seine Schwester Alhait und deren Mann Wernhart von Hartheim mit der Feste Tannberg vom Grafen Wernhart von Leonberg belehnt worden.

Allein Gerdraut von Tannberg (vielleicht Bertholds Witwe) sprach als Morgengabe die Summe von 250 Pf. an, und begab sich, als sie selbe nicht erlangen konnte ³⁾, in

im Schilde von jeder Seite einen Teil eines Mühlrades hineinragend, gerade so, wie das des Nyela Müldorfer vom 2. Februar 1547, er dürfte somit wol der Stammvater der Müldorfer sein. Ydungsberg ist Eidenberg Pfarre Gramastetten.

¹⁾ Buchinger II. 18.

²⁾ l. c. II. 207.

³⁾ Gertraud starb am 18. Februar 1308 und liegt bei den Minoriten in Wien begraben.

den Schuz des Herzogs Rudolf III. von Oesterreich. Derselbe nam nun am 30. Mai 1305 ¹⁾ »daz haus ze Tannenberch« an sich, versprach jedoch, dasselbe gegen Erlag der Morgengabe an den Bischof von Passau oder Chunrat von Tannberg wieder heraus zu geben. ²⁾

Es scheint, dass seit dieser Zeit, namentlich seit der Erwerbung Falkensteins (§. 24), die österreichischen Herzoge das Land zwischen der Ranna bis zur grossen Mühl als zu Oesterreich gehörig zu betrachten anfangen. Daraus ist dann auch erklärlich, warum das Kloster Schlägl im J. 1325 um Genemigung zur Ausrodung des Klosterwaldes bei Herzog Otto dem Fröhlichen ansuchte. ³⁾

¹⁾ M. b. XXX. II. 25.

²⁾ Am 11. Juli 1327 geloben Chunrat von Tannenberch und Alber von Streitwisen, dem römischen Könige Friedrich und seinen Brüdern, den Herzogen in Oesterreich, die ihnen aus Gnade die Burg zu Tannenberch wieder gelassen haben, damit zu dienen, sie ihnen öffnen und one ihre Einwilligung nicht veräussern zu wollen.

³⁾ Der Passus in Ennenkl's Reimchronik über die Grenzen Oesterreichs (»von dannen vber die Ens daz sand Gallen vnd von dannen allerrichtist vber daz gepirge gegen der roten sala, darnach gegen der roten sala auf vbern Cheslerwald gegen Johans stetten zu dem Johans stain (Jochenstein) vber Tunaw vncz in die Muchel, die Muchel auf zu perge vncz recht auf den spicz des vnc-tornpergs (Dreieckmark?), als die regenwazzer fliezzent, vncz in den Chunigsprünne, den Chunigsprunne hernieder vncz in die Gestenicz, in die luensnich nieder vncz in die obern grub, darnieder vncz in die Tey...«) ist ein späterer Zusaz, der wahrscheinlich aus einer alten Grenzberichtigung zu Ende des 14. Jahrhunderts beigefügt wurde. Cf. Rauch script. I. 246.

Der Windberg. Das Kloster Schlägl und die Pfarre
Rorbach.

Ausser in einer Urkunde ddo. Viterbo, 22. Mai 1220, wodurch Papst Honorius III. dem Kloster St. Florian den Besiz der Kirchen Waldkirchen, S. Michael in der Wachau etc. bestätigt, wird der Windberg während des ganzen 13. Jahrhunderts nicht erwähnt.

Erst mit dem 14. Jahrhunderte begann auch hier ein regeres Leben. In einem undatirten, jedoch wahrscheinlich ins Jahr 1300 gehörigen Gerichtsbriefe des herzoglichen Richters am Windberg *Rugerus Piber*, welcher einen zwischen dem Propste von St. Florian und Mathilde, Tochter des Wernhard Gogel, hinsichtlich des Besizes eines Gutes in *Hovesteten* (Hofstätter), einer Mühle in *Waldehoven* (§. 8), eines Zehents und eines Landsizes in »*pratun*« (Wiesen) abgeschlossenen Vergleich bestätigt, treten eine Menge Edelleute als Zeugen auf, so »*Arnoldus de Rotenekke* (ein Piber), »*Marguardus de Grube et filius eius Woelfel* (vgl. §. 14 Nr. 4), »*Fridericus de Grube*, »*Syboto de ydungsperge* (§. 20, Seite 175, Note 6), »*Chunradus de Perndorf et filius eius Cholo* (§. 14, Nr. 5), »*Heinricus de biberstain* (Pfarre Helfenberg), »*wernhardus de hage* (Lichtenhag), dann Bauern von S. Martin, Landshag, S. Peter, Steinbach etc.

Am 2. März 1300 bezeugte Hainrich von Wallisse, »Landrichter ze Wächsenberch«, dass Propst Ainwik von S. Florian seine Klage gegen Dietrich von Entzeinstorf um versessenen Dienst vom Hofe »Pfaffenhauen« gelegen beim Markte S. Peter ¹⁾ gegen jährlichen Zins von 1/2 Pfd. dl.

¹⁾ S. Peter war ursprünglich (wie Aigen und Peilstein) ein Aigen (ein Mittelding zwischen Dorf und Markt, dessen Bewohner aber stets Bürger benannt wurden). Aigen und Peilstein behaupteten sich als

aufgegeben habe. — Die Söhne Dietrichs: Rudmar, Ulrich und Ott, entsagten am 21. Dezember 1335 allem Kriege wegen des Hofes »Pfaffenhouen pey sant Peter auf dem winnwerch.«

Am 4. Mai 1316 verkauften die Gebrüder Heinrich, Wernhart und Ulrich die Steinpeckhen (§. 8, Nr. 8, Seite 113, Note 1) einen Steinkeller zu Waldkirchen dem dortigen Pfarrer *M. Albertus de Aschach*.

Dieser Pfarrer schenkte unterm 30. November 1321 aus dem Nachlasse seines ehemaligen Vikars, des Pfarrers Ernrich von Puchenau, 11 Pfd. zu einem Jartage nach S. Florian.

Pfarrer Albert musste sich am 3. März 1325 verpflichten, ans Kloster Florian ein jährliches Absentgeld von 14 Pfund zu entrichten, nachdem Bischof Albert von Passau am 7. September 1324 die Verordnung vom Jare 1113, wornach Waldkirchen als Conventualkirche erklärt worden war (§. 8) erneuert hatte.

S. J o h a n n stand zu Waldkirchen im Verhältnisse einer Filiale, an der jedoch bleibende Vikare angestellt waren; der Vikar *Fridericus* stiftete sich im Jare 1335 einen Jartag zu S. Florian.

Das Stift Schlägl erwarb bedeutende Besitztümer :

a) von den Haichenbachern. Am 18. August 1301 stiftete Seydel von Haichenbach mit Einwilligung sei-

Märkte; nicht so glücklich war S. Peter. Zu spät, erst im Jare 1595, suchten die Bewoner bei der n. ö. Regierung um Renovirung ihrer uralten Marktsprivilegien nach; da sich jedoch die schon bestehenden Märkte dagegen setzten, so wurden die Bürger von S. Peter am 2. März 1612 von K. Mathias mit ihrem Begeren abgewiesen; S. Peter sank zu einem Pfarrdorfe herab. Die Ortschaft zählt noch gegenwärtig 57 Häuser und 500 Einwoner.

nes Bruders *Cadolt* 6 β Gilten zu *Glacing* (Klotzing Pfarre Niederkapell) und $\frac{1}{2}$ Pfd. zu *Lietenhec* (Lichteneck). ¹⁾

Am 2. Februar 1302 (richtiger 1303) bestellte Rveger der Hayhenpech, als er »wolt varen gegen Oesterreich ²⁾ zu meinem aydem hern Weicharten von Topel vnd zu meiner tochter« den Chalhoh IV. von Valchenstayn und seinen Son Heinrich II. zu Vögten über die Güter zu Horaw und wantschaben und schaffte ihnen darauf eine jährliche »Chvonigstewer« von 10 P. dl. Die Urkunde bezeugten: »die Valchenstayner Chalhoh vnd Heinrich sein svn, Fridreich vnd Chvnrat ir vetern, Levpolt von Morspach (Burggraf von Morspach), Chvnrat Magenhaus (ein Falkenstein'scher Dienstmann), Ott der Chrotendorfer (Kronndorf Pf. Sarleinsbach), Pvorchel von Valchenstayn.

¹⁾ Von dem sogenannten Lichteneckerhofe bei Klotzing stammen die Lichtenecker ab.

Ihre Stammgüter waren ausserdem noch der Oberhof zu Kämpferg (?) in Veldner Pf., $\frac{1}{2}$ Gut zu Ledmanstorf, 1 Hof zu Volkestorf beide in Sarleinspekher Pf. und mehrere Zehente (Notizenblatt 1854, p. 164).

Engelbertus miles de Liechte neck bezeugt den zweiten Stiftbrief von Schlägl (§ 9); später kommen vor: 1319 *Otto*; 1544 *Alber*, seine Kinder *Heinrich* & *Chunrat*, sein Vetter *Chunrat*; 1550 *Chunrat* und *Alber* Vettern; 1567 *Ulrich* (seine Hausfrau war Elsbet, Tochter des Ulrich v. Grünburg), *Hanns* & *Chunrat* Gebrüder; 1570 *Heinrich*; 1389 *Ulrich* & *Heinrich*; 1401 *Anna*, Schwester des Wolfgang v. Haslau, Witwe des *Hanns jun.*, ihre Söhne *Wulfig* († um 1450) und *Ulrich*. *Heinrich* war 1398—1400 Pfleger zu Freistatt, U d u n g 1436 bis 1441 Landrichter zu Velden (§. 50); am 15. Mai 1382 verkaufte *Ulrich* das Schloss Marbach (Pf. Ried) an Ott Feuchter. Der letzte des Stammes war *Andreas* zu Gerhabing 1455—1461.

²⁾ Man rechnete also damals im Allgemeinen das Mühliland noch nicht zu Oesterreich.

Rudger verpfändete weiter am 25. Jänner 1303 den Brüdern zu Schlägl, sowol zum Ersaz des ihnen zugefügten Schadens als auch, weil sie seinen Son *Zidlinum* (Seidel, Sigfrid) in ihren Orden aufgenommen haben, »in manus virorum nobilium Chalhochi (IV.), Friderici, Cunradi (III.) dictorum de Walchenstein« seine Aecker und Güter in *hordansreut* (Oezerreut an der südlichen Grenze der Pfarre Rorbach) zwischen dem *haipach* und *Zagelpach* sammt einem Walde, dessen Ausrodungskosten das Kloster selbst zu tragen hat.

Der Klosterbruder *Zeidel* ¹⁾ überliess nach dem Tode Chadolts an dessen Witwe *Benditt* und ihre Söhne *Ull* und *Rudel* seinen Erbteil, wogegen diese am 19. Juni 1316 versprachen, keinen Anspruch auf die von ihren Vorfaren dem Kloster Schlägl vermachten Güter, namentlich in *Horav*, *Wantzaben*, *Glazing* und *Lietenhec* erheben zu wollen. ²⁾

b) von den Tannbergern. Ortneid von Tannberg (§. 24) und seine Hausfrau Margret verpfändeten am 25. Februar 1303 dem Kloster Schlägl 2 Höfe *Naevnling* (Neunling Pfarre Rorbach) mit 11½ P. dl. Gilten; am 1. Febr. 1305 2 Höfe zu »*nidernwewtenpach* (Nieder-Feuchtenbach Pfarre Altenfelden) um 27 Pfund dl., am 22. Juni 1307 einen Hof zu »*väuhtenpach* (Ober-Feuchtenbach) um 10 Pfund P. dl. und 2 Höfe ebendasselbst um 38 Pfund dl.

¹⁾ Er war zweimal aus dem Kloster entwichen, und musste sich am 19. Juli 1316 in Gegenwart des Pfarrers Ulrich von S. Oswald (cf. §. 18), des Pfarrers Burkhardts von Rorbach (cf. §. 22), Irnfrids des Claffbeckh, Burkhardts von Valkenstein, Otto's des Krotendorfer, Dietrich des Schreibers und Simons von Ranarigel — verpflichten, bei Verlust seiner Pfründe und Rechte auf Glätzing und Lichtenneck nicht mehr rückfällig zu werden.

²⁾ Zeugen: Dietrich der Schreiber (*notarius*) von Rennarigel, Simon von Rennarigel, *Ott* der Nimmervol, Seibot der amman von der chirchen (Oedenkirchen).

Am 2. Februar 1322 erwälen Ortneit von Tannberch und seine Hausfrau Margret mit Einwilligung ihrer Söne Ulrich, Wernhart und Pilgrim ihre Grabstätte »in dem mynster vnser vrowen stiftte datz dem Slach in passawer pistvm vnd dez ordenz von premonstrai« mit der Bedingung, dass sie der Propst nach ihrem Tode mit 4 Priestern neben ihren Oheimen ¹⁾ den Valchensteinern bestatten soll. Hierfür erhält das Kloster 2 gestiftete Lehen zu *Stirberch* (Pfarre Altenfelden oder Oepping?), 4½ ungestiftete in *chirslach* und *Marchslag* (in Böhmen), dann 2 vollgiltige Lehen in *nivndorff* (Unterneudorf Pfarre Aigen), deren eines Oettel der Nimmervol ²⁾ und das andere Simon sein Vetter besitzt, dann ein vollgiltiges, von ihm dem Kloster um 15 Pfund P. dl. verseztes Lehen zu *Vordorf* (Vordorf Pfarre Peilstein), von dessen Uebertheuerung der Propst 12 Klosterherren an jedem Samstag 2 Eier über die gewöhnliche Pfründe geben soll.

Ferner von folgenden tannberg'schen Lehensleuten:

1) *»ulricus et frater eius wernhardus filij Marchardi dicti de monte«* (2. 14 Nr. 3) versezten am 24. August 1302 dem Kloster einen Mansus in *widersevd* (Widerseder Pf. Aigen) behufs Urbarmachung, am 22. Juni 1307 ein Lehen zu *perwolffing* (Berwolffing Pf. Rorbach) um 20 Pfund dl.

2) Ulrich von Gventhersperg (Gintersperg Pf.

¹⁾ Der Ausdruck »Oheim« ist in den Urkunden des Mittelalters gar oft nicht wörtlich zu nemen, sondern deutet oft nur eine entfernte Verwandtschaft an.

²⁾ cf. 20. Im Jare 1366 war der »erber chnecht wernher der Nymmerfol« Burggraf zu Lobenstein. Ein Hof Nimmervoll existirt noch jezt bei Waxenberg.

Rorbach §. 24) versetzt am 22. Juni 1307 ein halbes Lehen zu *waerigantsperg* um 12 Pfund dl.

3) Ott und Symon die Nimmervoll, Heinrich den Renolter und sein svn Stephan versetzen am 5. Febr. 1330 die 3 vollgiltigen Lehen zu *Newndorf*, jeder Mann sein Lehen um 52 Pfund dl., und Symon der Nimmervoll »di haystalt herwerig« um 15 Pfund dl.

c) Am 1. September 1306 bestätigte Getraud, Witwe Chunrats von ludweigstorf, das Vermächtnis ihres Mannes mit dem Oberlehen zu lô (Lach Pf. S. Peter) an das Kloster.

d) Im August 1307 vermachte »*Ulricus plebanus de frid-burch*« ¹⁾ dem Kloster die Einkünfte des ihm für 21 Pfund W. dl. verpfändeten Hofes in *Vaeuchtenpach*.

e) Am 1. Mai 1314 vergabten Chalhoch IV., Friedrich und Conrad III. die Valkensteiner als Seelgerät all ihr Gut zu *Chazlein* (Kazing Pf. Oepping) sammt dem Burgstalle und ganzen Zehent darauf.

f) Ulrich von Chrotendorf (Krondorf Pf. Sarleinsbach) bekennt am 12. September 1326, dass er dem »armen gotzhaus datz sand Mareinslag« seit langen Jaren 35 Mark lötigen Silbers schuldig sei und daselbst seine Grabstätte gewält habe. Er vermacht daher dem Kloster zu seinem Seelgeräte 10 Mark, zum Opfer 5 Mark und für den Bezug einer Herrenpfründe eine jährliche Gilte von 7½ Pfund dl. und den kleinen Dienst auf Gütern zu Pellensrävt, zem vlech, zem Stadel, Swobsöd (Schwalsed), Mülöd, der Myl zu Pehmstorf (Peherstorf Pf. Rorbach), und bittet den Bischof Albrecht von Passau, der sie ihm verpfändet hat, seine Einwilligung zu erteilen.

¹⁾ Die Pfarre Friedberg in Böhmen kam um diese Zeit ans Kloster Schlägl. Diese Abhandlung hat begreiflicher Weise nur diejenigen Erwerbungen, die Schlägl im Mühllande machte, im Auge.

g) Am 24. April 1331 versetzt Symon der Nymernol dem Propst Ulrich von Schlägl 3 vollgiltige Güter »die obristen datz der Nevndorf« (Unterneudorf) mit Einwilligung seines Herrn Jansen von Morspach (§§. 8 Nr. 5, 26).

Heinrich II. von Rosenberg († 4. Juli 1310, Son des Wok §. 11), oberster Kämmerer des Königreichs Böhmen, verlich mit Zustimmung seines Sones Peter († 14. Okt. 1348) am 28. Juni 1308 zum Seelenheile seiner Hausfrau Elisabet dem Kloster Schlägl von seinen Besitzungen »*de terra Bohemie*« einen Walddistrict von der Grenze Baierns bis an die Moldau (»*a melis wawarie . . vsque ad multam*«) ¹⁾, jedoch nur unter der Bedingung, dass das Kloster diesen Forst von den Rosenbergnern und von Böhmen zu Lehen trage und dass ihm und seinen Nachkommen das unentgeltliche Schuzamt bleibe, sowie dass seine Jäger in diesen Wäldern, als deren Grenzen die Bäche *yezowa* und *pestrzice* bezeichnet werden, Hirsche, Falken und Sperber fangen und erlegen können.

Merkwürdig ist der Gütertausch, welcher nach vorausgegangener Schätzung durch Chalhoch IV. von valchenstain und Levpold Burggrafen zu Morspach am 22. Mai 1312 zwischen Bischof Wernhard und Propst Heinrich von Schlägl abgeschlossen wurde.

Hiernach erhielt das Kloster Schlägl die vom Hochstifte im J. 1303 (§. 20) von Ruger von Haychenpach (»*bone memorie*«) erworbenen Güter in *Neitschlag* und *Geiselrevt*, welche unmittelbar an der Mühl (»*Muchle*«) liegen, bis zu dem Bache, welcher zwischen *Geiselrevt* und *Swobsoede* herabfließt, und von da alle Wälder und Einöden (»*predicta bona nostra*

¹⁾ Unter »bairischen« Grenzen kann nur das Hochstift Passau verstanden werden. Der vergabte Forst ist wol jener Teil des Schläglwaldes, der jenseits der Abdachung liegt und fast an die Moldau stösst.

deserta a longe retroactis temporibus fuerunt«) bis zum *vinsterpach*, »*videlicet in Nevndorf, in Havnstain, in Mittlerrevt, in Zaglaw nec non in chirchen (oedenchirchen)*»; das Hochstift erhielt 9 Pf. dl. Renten auf einigen Gütern in *Glatzing, Lichtenekk, Rudmarstorf, Autengrueb* (Autengrub Pf. Rorbach), *Mulode* und *Swobsoede*.

Dieser Tausch wurde auch von Bischof Albrecht II. (1321—1342) am 6. April 1322, und von Bischof Gottfried (1342—1362) am 28. Februar 1344 bestätigt.

Bischof Albrecht verliet in Anbetracht, dass das Kloster Schlägl schon durch seine Lage den Unterdrückungen und Erpressungen Uebelwollender preisgegeben ist, namentlich aber damals »*ex guerris patriae et temporum malitia*« vom Feinde ¹⁾ verbrannt und so geschädigt worden ist, dass selbst seine fernere Fortdauer in Frage gestellt war, demselben am 27. April 1321 ²⁾ gegen eine jährliche Leistung von 4 Pf. dl. die bisher zur Passauer Domkustodie gehörige Pfarrkirche Rorbach.

Der erste Pfarrer »Cunrad der pfarrer von Rorpach« tritt am 1. Febr. 1305 in einem Sazbriefe Ortneids von Tannberg auf; »her Pyrchart der pfarrer von Rorpach« kommt am 12. März 1311 und am 1. Mai 1314 in Schlägler-Urkunden vor.

Leb der Rihtter ze Rorbach erscheint am 22. Juni 1307, vltreich der Richter von Rorbach am 24. April 1331 in Schlägler Urkunden.

Schliesslich sei noch bemerkt, dass nach den Kloster-Annalen das Dorf Ulrichsberg (das 1687 aus der Pf. Aigen ausschied), nach dem J. 1338 angelegt worden sein soll.

¹⁾ One Zweifel von den Böhmen, welche in dem deutschen Thronstreite auf Seite Ludwigs des Baier standen.

²⁾ Kurz Albrechts IV. II. 441.

§. 22.

V e l d e n .

Mit dem 14. Jahrhunderte treten Landrichter, Pfleger, Pfarrer, Richter und Bürger von Velden auf.

In einer Schlägler Urkunde vom 1. Febr. 1305 (§. 21, b) kommen als Zeugen vor: Chalhoch IV. der walchenstainer, Vreich der pharrer won sent Oswald (§. 18), Vreich der pharrer won welden (Ulrich Poxrucker cf. §. 23), Cunrad der pharrer won Rorbach (§. 21), Pruder Dietreich vnd pruder hainreich vom slag, Seifried II. von hugenperg, hainrich der winzperger, Cunradus Mulhausin, leb von Rorbach (§. 20 Note 4).

In einer Schlägler Urkunde vom 22. Juni 1307 (§. 21 sub b, 2) erscheinen u. a. Leb der Rihtter ze Rorbach (§. 21), vlich vnd Heinrich die Chirchspurger, Chvenrad der Leikkeb¹⁾, Gervnch vnd Jordan purger ze velden, Heinrich der Amman datz der chirchen (Oedenkirchen §. 21).

Am 12. März 1311 versetzten Ortneid der Tanberger und seine Hausfrau »ver Margret« dem Kloster Schlägl 2 Höfe zu Fevchtenpach für 38 Pf. dl. Zeugen waren: seine Oeime Chalhoch IV. und Chunrat III. die valchenstainer, Leupold von Marspach, vreich der pharrer von velden, Pvrchart der pharrer von Rorpach (§. 21), Hainreich der Schench (§. 8 Nr. 8), Seifried II. der Hubenperger, Chvnrat der Leigeb, Gerunch der Richter, Fridreich der Fridburger, Jordan der Smide vnd ander puerger genug von velden.

Am 1. Mai 1314 (§. 21 sub e) kommen vor: Her vreich der pfarrer von velden, Her Purchart

¹⁾ Schankwirt.

der pfarrer von Rorbach (§. 21), Hainreich der zene vnd zein zwen (sein sven) der philip, Irmfried der Clafpec, Dietreich der Sreiber (von Rannarigel), Jordan der Smid (Bürger von Velden-Neufelden), Seibot der amman ab dem aigen¹⁾, Vlreich vnd Menhart di Glenawer.

Am 5. Februar 1330 (§. 21 sub b. 3) erscheinen: her vlreich der pfarrer von velden, Chunrat der Peuntner, Friderich der Mvezzganch (beide Bürger) von velden, Seybot der Schuerf (§§. 20, 28), vlreich der amman ab dem aigen.

Am 31. Mai 1309²⁾ bestätigte Ortneid von Tannberch, dass die mit seiner Einwilligung von Heinrich von Winsperg (§. 8 Note 2) dem Gotteshause zu Altenvelden um 10 Pf. dl. versezten Zehente auf dem Burgrechte zu Altenfelden ausser ihm, seinen Kindern und Heinrich von Winsperg niemand einlösen dürfe. Zeugen: her vlrich der pharrer, Seibot der Poxrucker, wilhalm der winsperger, Seibot von Stainaperge (§. 20 Note 2).

Am 22. Juni 1307 versezten Ortneid von Tannberch und seine Hausfrau Margret dem Kloster Schlägl einen Hof »daz väuhtenpach bei der Chirchen« um 10 Pf. dl.³⁾ Es bestand also damals schon die Filialkirche in Ober-Feuchtenbach, die erst im J. 1790 gesperrt wurde.

¹⁾ Aigen ist der jezige Markt, der urkundlich erst in diesem Jare vorkommt.

²⁾ Urkunde von Aurolzmünster.

³⁾ Zeugen: Chalhoch der valchenstainer, der Leupolt Purkhgraf zu Morspach, vlrich der Richter ze velden, Heinrich sein prueder, Cunrad der Leikeb, Gerunch, jordan, Ruprecht, Purger datz velden.

Unter der Aufschrift »*Nota, que Ecclesie soluant Kathedra-
draticum*« ist neben vielen andern Kirchen ¹⁾ auch »*Ecclesia
in Velden*« (Altenfelden) mit 2 Pf. dl. verzeichnet.

Die passauische Herrschaft Velden trug nach einem noch erhaltenen Register über die Einkünfte der Bischöfe von Passau im ersten Drittel des vierzehnten Jahrhunderts ²⁾ 54 Pf. 2 β 3 pf. in Geld und an Naturalien: 20 Mezen Winter-, 2 Mezen Sommerweizen, 30 Mezen Hafer, 1 Burd Haar, 26 Käselaibe, 60 Eier, 3 Pf. Oel, 34 junge Hünen, 100 Hünen und ein Schwein im Werte von 1 Pf. dl.

Das Register gibt an:

»*Daz ist dem guelt ze Velden:*

Von erst von der Mautt 30 Pf. dl. — Von dem Purrecht ze Velden Georii 3 Pf. 60 dl. — Von dem Zoll 1 Pf. — Von der Chunigsteur 10 β 15 dl. — Von der Vogtay ze Waessenberch ³⁾ 2 Pf. 6 β. — Hundert hünr. — Von

¹⁾ Notizenblatt 1853, p. 198.

²⁾ l. c.

³⁾ Die sog. Vogtei auf dem Windberg erstreckte sich über nachstehende nach S. Florian unterthänige Güter: aczmans mull, grueb hoff, ein Hof zu engelharstorff, der Hof zu der veichten, Puchler daselbst, Pacher, Frein, Reinolt, dy wyben, das wenig erleich, Koder, Arnolt, Strassmair, Strebleinsperg, Schreineröd, der Hof zu Sygmaden (Simaden Pf. S. Peter), Puchler (Pichler), Ortwein, Staininger, an der wiss (Wiser), Linden, kunikch (König) ym hengschlag, zu Haim, 2 Höfe zu Pechaimstorff, Prukch (Bruckner), 5 Güter zu Scheffaw (Schöffauer), Cherspaw (Kerschbaumer), obern und nidern Hauczenperig (Hauzenberger), Teuffenbach, (Tiefenböck), ym paumgarten, Praust (Prauster), Lellenstorff, (Lallerstorfer), Stain (Steininger), Panholcz (Panholzer), Kaczleinsperg, Hartman am weg, an der wys, Volger, Lumpach, Katern, Prugling, zu sand Nikla (S. Nikola §. 8), Gersperig (Gerstberger), Stainäch, auf der Stapczf, Chernhoff, Luften, in der grub, 2 Güter im Hengstslag, zu dem amptman daselbst, zum Haim, auf der Haid, Linden-

dem Hof von Veucht (Pf. Lembach sed ad Registrum 5 Pf. et non plus*) 20 metretas siliginis, 50 metretas auene, 2 metretas tritici, porcum pro 1 libra, 1 manipulum lini, 8 caseos, $\frac{1}{2}$ talentum ouorum, 6 pullos, 5 libras olei.

Item in der Muel vnder dem markcht, 1 libram denar., 60 oua, 4 caseos (per 4 den.), 4 pullos, 52 denarios pro pane in Natiuitate domini.

Uf der Strazz 1 libr., 60 oua, 4 caseos, 4 pullos, 16 denarios pro pane in Natiuitate domini.

Von Rudmanskorf (Ruemerstorf Pf. Rorbach), 5 Pf. 10 β ouorum et 10 caseos (per 2 den.) et 20 pullos.

Ein späterer Zusaz fügt hinzu: Item Judicium fori Velden circa 5 libras. — Item Judicium provinciale circa 12 libras.¹⁾

Die von Bischof Wernhard erworbenen 5 Lehen mit 9 Pf. 2 β Renten zu Chonlin (Konzing Pf. Pfarrkirchen?) Sweikersdorf (Weikerstorf Pf. Niederkapell), Altenfelden

perig (Limberger), am eng (Wöger), mairhoff (Mairhofer), zum Hoffman (Hofmandl), zu der veichten (Feichtner), dacz dem meczlein (Mazl), zu den Winden, 2 auf der Gorlicz, Wuczenperig, 2 in Trautendorff (Drautendorf), Huelb, Winkchel, Waldhofen, 22 Burgrechte im markcht zu Sand Peter (§. 21 Note 1), 14 Burgrechte in Waltchirchen und des pfarer gueter zu Waldchirchen.

¹⁾ Um die Grösse des Einkommens beurteilen zu können, dürfte die Zusammenstellung mehrerer Preisansätze in den Jaren 1315 (*Chron. Claustroneob.* bei Pez I. 482) und 1446 (*Buchinger II. 242*) genügen. In dem erstgenannten Jare kostete 1 Mezen Roggen 4 dl., 1 Mezen Hafer 2—5 dl., nach mehr als hundert Jaren kostete 1 Fastnachtshenne 5 dl., 1 Stifthenne 5 dl., 60 Eier 12 dl., 1 Käse 2 dl., 1 Kalb 50 dl., 1 Schwein 6 β , $1\frac{1}{2}$ Mezen Weizen 45 dl., 1 Sechsling Hafer 60 dl.

Das Pfund Pfening (Pf.) ist zu 8 Schilling (β), der Schilling zu 50 Pfennig (dl.) angenommen.

und *Sehsling* (Sechsling Pf. Rorbach) ¹⁾ wurden wahrscheinlich zur Pflege Marspach gezogen.

Die Pflege von Velden war im Anfange dieses Jahrhunderts an Chunrat von Capellen, pass. Pfleger am S. Georgenberge, verpfändet worden.

Als jedoch der Bischof und Chunrat von Capellen am 22. April 1311 ²⁾ von Herzog Friedrich III. von Oesterreich gemeinschaftlich die Burg Peilstein in Niederösterreich um 1600 Pf. dl. erkauft hatten, trafen sie am 25. September desselben Jares zu Passau ³⁾ eine Uebereinkunft, wornach Chunrat die Burg Peilstein ganz überkam, dagegen dem Bischof Wernhart die um 300 und 130 Pf. erkauften Höfe zu Jegring und Steuerdorf und zugleich die ihm für 140 Pf. dl. verpfändete Pflege Velden gegen Vergütung dessen, was er an der Burg zu Velden verbaut hatte, aufgab. ⁴⁾ Die Urkunde bezeugten Chunrat III. von Valchenstain und her Jakob der Purchgraf ze Pirichenstain. ⁵⁾

Dem Markte Velden verlieh Bischof Wernhard, kurz vor seinem Tode, im J. 1313 ⁶⁾ das — späterhin (§. 31) wieder aufgehobene Recht, alle Wochen 12 Pf. Kufer Salz von Passau mautfrei abzuführen.

¹⁾ M. b. XXIX. II. 400.

²⁾ M. b. XXX. II. 55.

³⁾ M. b. XXX. II. 58.

⁴⁾ »Ich vergich auch, daz der satz, den ich het ovf welden von meinem herren Bischolf wernharten vmb hundert pfunt und vmb viertzk pfunt pfenning, der ist nu ledich, vnd ist abgegangen, wan der ist chomen in di vorgeschriben raitung. Doch soll er mir noch gelten, swaz ich han angelegt datz velden an zimber vnd an gemover, wan daz ist nicht chomen in dehein raitung.

⁵⁾ Dieser Burggraf ist vermutlich aus dem Geschlechte derer von Strahlen (Stroheim); das Prädikat »her«, das ihm Chunrat gibt, deutet an, dass er nicht in seinem Dienste stand, daher wol passau'scher Pfleger zu Pührnstein war.

⁶⁾ Buchinger II. 190.

§. 23.

Stiftung zu Neufelden. Anfall von Haichenbach. Pührnstein. Partenstein. Neuhaus. Die Schallenberger.

Am 12. Mai 1337 ¹⁾ (»An sant Pangracentag«) gibt »Vlreich von poxrukk Pfarrer datz alten velden« (§§. 8 Nr. 8, 22) zu einem täglichen Gottesdienste »datz velden« (Neufelden) »datz velden vnder dem perg bei der Mühel zwai Purgrecht, do die ledrär inn sitzen, vnd fünf Purgrecht datz Ober mühel (Obermichl Pf. Kirchberg), ferner zu einem Seelgerät für sich und seine Vorvordern »zwai häuser datz velten in der chirchgazzen ²⁾ vnd einen garten bei der chirchen vnd zwai zehent haus datz Potenreit« (Partenreit Pf. Altenfelden.)

Die Bürger von Velden verpflichteten sich, in 5 Jaren 10 Pf. dl. zu geben, und zwar jede Rate jährlich an S. Michaelstag; widrigens ihrer zwei Einlager in Velden halten müssen, bis das Versprechen erfüllt ist. Die 10 Pf. sollen nach des Pfarrers und der Bürger Rat zu einer ewigen Gilte angelegt werden.

Sollte einer seiner Nachfolger die Stiftung nicht persolviren wollen: so sollen die Pfarrleute und die Bürger die gedachten Gilten zu einem Kloster oder Spital oder zu einer Pfarrkirche geben, wo die Stiftung erfüllt wird.

Die Urkunde siegelten der Aussteller, her vlreich von travn pfarrer ze walkirchen und Gundacker von losenstain der zten zeiten lantrichter war datz velden (§. 25.)

¹⁾ Das Original ist nicht mehr vorhanden; eine Kopie befindet sich beim Vikariate Neufelden.

²⁾ Die Kirchengasse in Neufelden.

Seit dem Jare 1337 also wurde zu Neufelden — jedoch nur *excurrando* von Altenfelden aus — ein täglicher Gottesdienst gehalten, spätere Zustiftungen (z. B. §. 30) machten die Gründung eines Benefiziums möglich, dessen Präsentationsrecht den Bürgern von Neufelden zustand (§. 32).

Im J. 1337 ¹⁾ kaufte Bischof Albrecht von Ulrich von Haichenbach um 200 Pf. dl. 2 Güter zu Chunradsdorf, 2 Güter zu Wizleinsdorf (Pf. Niederkapell), 2 Mülen zu Tekleinspach (Tagleinsbach Pf. Putzleinstorf), 1 Hof am Weg, 2 Güter und 4 Hofstätten zu Horau (Harau Pf. Pfarrkirchen), 3 Güter und 4 Hofstätten zu Haichenbach sammt dem Burgstall daselbst, 1 Gut zu Reinartsöd, 3 Güter zu Puchbrunn, die Fischwaide zu Kerschbaum (Dorf unter dem Schlosse) mit 6 Pf. Gilten und 6 Pf. Vogthafer daselbst, und 2 Güter zu Ahornberg.

Somit war auch der Rest der Haichenbach'schen Güter (§. 20) erworben.

Auf der Burg Partenstein nahe am Ausflusse der grossen Mühl in die Donau (§. 15) hauste damals als passauischer Burggraf Wernhart der Harrocher. Er machte sich am 4. Juli 1338 ²⁾ verbindlich, auf diese Feste binnen drei Jaren 60 Pf. dl. zu verbauen, wofür ihm der Bischof verspricht, weder ihn noch seine Erben »da selbs nicht enthausen« zu wollen, ehe die 60 Pf. bezahlt sind; sollte Wernhard nicht mehr leben, so sollen seine Erben die 60 Pf. verbauen und Burggrafen zu Partenstein sein.

Wernher der Harrocher kommt als Burggraf zu Partenstein noch am 24. März 1355 in einer Eferdinger Urkunde vor; dagegen erscheint bereits am 15. Mai 1360 und

¹⁾ Buchinger II. 20.

²⁾ M. b. XXX. II. 162.

noch am 21. Dezember 1372 ¹⁾ Petrein der Harracher von Porttenstein.

Die Burg Pührnstein (§. 22 Note 5) war — one Zweifel als passauisches Lehen — an Jans von Capellen gekommen, welches dieselbe (»das Haus ze Pirchenstain«) am 9. März 1337 ²⁾ an Dietrich von Harach um 300 Pf. alter W. dl. gegen jährliche Wiederlösung zu Weihnachten oder Lichtmess versetzte. — Die Feste kam später an Ulrich II. von Tannberg, der sie auf seinen Son Gundacker vererbte (§. 29).

Die Feste Neuhaus wurde wahrscheinlich zu Ende des 13. Jahrhunderts von den Schaunbergern erbaut, um die Talfart der Donau gegen Aschach beherrschen zu können. Sicher ist jedenfalls, dass sie schon im J. 1319 ³⁾ in der Gewalt des Grafen Heinrich V. war, und bis in die 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts den Schaunbergern gehörte. — Am 31. Mai 1338 ⁴⁾ stiftete Wernhart der Gneyss z. d. Z. Puerchgraf ze dem Nevnhaus für seine Hausfrau, die im Kreuzgange zu Wilhering begraben ist, zu diesem Kloster das Gut Chapplöd.

¹⁾ Schallengerger und Freistätter Urkunden.

²⁾ Hoh. III. 72.

³⁾ Am 7. Dezember 1319 zu Amstätten gelobte Heinrich von Schowenberch, seinem gnädigen Herren: dem röm. Könige Friedrich und seinen Brüdern Liupolt, Albrecht, Heinrich und Otto Herzogen von Oesterreich, während der Dauer des Krieges mit den Herzogen von Niederbaiern zu helfen mit 20 Helmen und 10 Schützen »auf« dem Felde; »an das veld« aber mit 30 Helmen und 20 Schützen, und ihren Dienern auf seinen Festen Schaunberg, Neuhaus, Kammer, Wasen und Frankenburg den Ein- und Ausgang zu gestatten. (Or. im geh. Hausarchiv).

⁴⁾ Or. von Wilhering.

Gegen die Mitte dieses Jahrhunderts fällt auch das erste Auftreten der Schallenberger (§. 8 Nr. 11) als solcher. ¹⁾

Pilgreim von Schallenberg ²⁾, seine Söhne Pilgreim und Seibot stellen am 25. Juli 1340 ³⁾ die 6 Güter und 2 Hofstätten; Spitalmül (am Pesenbach bei Waldkirchen), hoff auf dem Perg (Hofer), dornach (Dorninger), Alchenstorf (Allersdorf), Tall, im Lueg, womit ihre Vordern (§. 8 Nr. 11) die von ihnen gestiftete S. Johannis Kapelle auf dem Freidhof zu Waldkirchen dotirt, die sie aber wider ihr Gewissen manche Jare zurückbehalten haben, dem verbern hern h. Vlrich von Traun Pfarrer ze

¹⁾ Pilgreim II. von Schallenberg und seine Hausfrau Wendel verkauften mit Einwilligung ihres Vaters Pilgreim den freieigenen Hof zu Vreiling in Kirchperger Pf. (bei Linz) und den Zehent zu Hartt um 100 Pf. alter W. dl. am 26. Dezember 1334 an hern Heinrich Stainpöckhen (§. 8, Nr. 8, Seite 113, Note 1) und dessen Hausfrau Chunigund.

Am 21. Dezember 1336 zu »Wesenwerch« versetzte der »jynge Pilgrim von shallenwerch« mit Zustimmung seiner Hausfrau wenttel, seines Vaters Pilgreim des alten von shallenwerch« und seines Bruders pavl dem Ritter Ortwin von Waldburg den Hof zu Wolkenstorf.

Das Siegel Pilgrims II. (in einer Gschwendler Urkunde vom 2. Februar 1339) zeigt einen quer geteilten Schild: im Oberteile einen halben rechts springenden gekrönten Panther mit ausgeschlagenen Schweife. Umschrift: *S. Pilgrimi de Schalnberch.*

²⁾ Merkwürdig ist, dass Pilgrim I. erst im Jare 1334 urkundlich auftritt; da er in diesem Jare bereits mehrere Söhne, darunter einen grossjährigen und verhehelichten, besass, kann mit Grund geschlossen werden, dass er schon ziemlich hoch bejart war; nach dem Jar 1345 kommt er auch nicht weiter vor. Die im §. 8 Nr. 11 aufgestellte Behauptung, dass Pilgrim der Son Heinrichs von Schallenberg sei, gewinnt somit an Wahrscheinlichkeit.

³⁾ Schallenb. Stammenbuch p. 12; Hoh. II. 265.

Waltkirchen» gegen Erlag von 28 Pf. dl. und mit dem Beding zurück, dass er alle Wochen eine Messe bei S. Johann und eine zu S. Ulrich bei ihrem Gesess, ihren Jartag mit 4 Messen begehe, und sie, wenn sie inner Landes sterben, bei dieser Kapelle begrabe. Diese Convention genemigte auch der Propst Heinrich von S. Florian am 10. August 1340.

Auch die Gebrüder Georg, Kaspar und Balthasar von Schallenberg gaben am 1. März 1413 ¹⁾ einen Zins auf den Gütern zu Eschldorf und Nusspau in S. Mertten Pfarr (§. 31) und Wächsenberger Gravschaft zu der Kirche Waltkirchen, wofür der Pfarrer Chrysogonus alle Montag ein gesungenes Seelenamt auf S. Blasius Altar in der Kapelle zu Waldkirchen halten und mit dem »weichbronn« und Totenkreuz um die Kirche gehen und jeden Sonntag für das ganze Geschlecht der Schallenger beten lassen soll. Geschehe das nicht, so sollen obgenannte 2 Pf. dl. genommen und an ein anderes Gotteshaus gegeben werden. Auch behalten sie sich die Vogtei bevor. Den Brief siegelten der Pfarrer, Propst Jobst I. von St. Florian und der erber vest Ritter Andre der Herleinsperger z. d. z. des Pfarrers Vogt (als Pfleger zu Velden vergl. §. 28).

Am 5. April 1345 ²⁾ teilte Pilgrim von Schallenberg mit seinen Söhnen Seibot und Pilgrim seine gesammte Habe; er behielt sich vor den Zehent auf dem Size zu S. Ulrich und ein Gut dabei; Seibot sollte den Vater verpflegen und seinem Bruder Pilgrim jährlich 2 Pfund auszalen. Seibot gehört jezt schon der Siz zu S. Ulrich sammt dem Zehente und Gute dabei und ein Gütl zu Oberndorf; an Pilgrim und seine Hausfrau Wendelmut sollte nach

¹⁾ Schallenberg. Stamm. p. 11.

²⁾ Hoh. II. 266.

des Vaters Tode gegen Hinausbezahlung von 4 Pf. dl. das Gült Velt gehören. ¹⁾

Pilgrim verkaufte übrigens den ererbten Teil der Mannschaft des Sizes S. Ulrich am 14. Mai 1360 an seinen Bruder Seibot um 72 Pf. dl. ²⁾

S. Ulrich war später, wie ein Revers der Dorothe, Witwe des Erhart von Schallenberg und Hausfrau des Andreas Steinapenger (§. 20 Note 2) dd. 30. Juli 1415 ³⁾ darthut, im Besize der Brüder Kaspar und Walthasar v. Schallenberg.

Erst am 11. November 1660 ⁴⁾ verkaufte Christof Ernst Freiherr v. Schallenberg dem Abbt Martin von Schlägl das ihm als freies Eigen zugehörig gewesene, im Mühlviertel liegende, Niemanden zinsbare, und nur bei der Landschaft ob der Enns Giltbuch und sonst an keinem andern Orte einverleibte Amt S. Ulrich (bestehend aus 12 Höfen, 12 Gütern, 13 Häusern und 23 ledigen Stücken) mit dem Schank- und Tazrecht, dann 2 Unterthanen (Georg Hopfer auf der Schergenhub und Thomas Häcklbauer auf dem Kerschbaumergut) nebst dem Vogt- und Gassenrecht zu Zell, das er erst 1660 von demselben Abbe mit dem Haslachérischen Landgerichtsdistrikte erkaufte hatte: von welchem Distrikte der Käufer sich jezt die

¹⁾ Der erste Auszugbrief (§. 2).

²⁾ Am 10. September 1359 verkauften laut einer Harracher Urkunde Pilgreim der Schallenger, seine Hausfrau Wendelmut, Seyfrid der Schallenger und seine Hausfrau Agnes an Peter von Harrach das passauische Lehen, den Hof cze Weigleinsdorf in czeller pfarr (§. 50).

Die Urkunde siegelten die Aussteller und die Erberigen Herren und Ritter Pylgreim der Walch und Chunrat von dem Stain (2 Pflugeisen. S. *Chonradi de Ludwesig* cf. §. 19 Noto 4.)

³⁾ Schallenb. Stammenb. p. 5.

⁴⁾ Schlägl Urkunde.

eximirte Jurisdiktion auf der Feste Schallenberg und dessen Mairhof (Seltenhofer) und die Hofstatt dabei, dann auf dem Praidtenfelderhof mit den 2 kleinen Häuseln ausnimmt und für sich behält.

§. 24.

Haslach, ein passauisches Lehen. Anfall von Falkenstein und Tannberg. Jans von Traun.

Die Rosenberger besaßen seit dem Beginne des 13. Jahrhunderts — ohne Zweifel als freies Eigen — den Markt Haslach und das sog. Obergericht (§. 11); dieses Besitztum war im 14. Jahrhunderte an die Bischöfe von Passau gediehen.

Petern von Rosenberg gelang es zwar, am 11. September 1341 ¹⁾ den Markcht ze Haslach vom Hochstifte um 1300 Pfund P. dl. zurückzukaufen, musste sich jedoch verpflichten, denselben von Passau zu Lehen zu nemen, und gestatten, dass der Bischof die von ihm erbaute Feste im Markte niederreißen und die Gräben verschütten liess. Die «Gemerke» waren: »Ob der Hayd vncz in die Lädnicz (der bei Haslach in die grosse Mühl fließende Mülbach) ob Herleins-Oed vber durch daz velt daz ze näst an dem wald leit und fürbaz zwischen der Rosenawe vnd Stärling, vnd daselb ob Rosenawe ²⁾ in der Perch Vnd von dann oberhalb Sant Oswalt (§. 18) ob Satlären (Satling Pf. S. Oswald) in den Perch, und von dann oben vber vncz gen Wurmprant (Pf. Aigen) an des Probstes Gemarkch von dem Slegel. Es sullen auch Vischwaid vnd vischpan auf den wazzern, Zol, Mavtt, Lantgericht

¹⁾ M. b. XXX. II. 170.

²⁾ Ein Beweis, dass das gegenwärtig zu Böhmen gerechnete Rosenau damals noch zu Oesterreich gehörte.

vnd Gericht, Mannschaft und Lehenschaft ze Haslach gehören,* wie von Alters. Auch musste Peter versprechen, Haslach an den Landesfürsten ¹⁾ nicht zu verkaufen. ²⁾

Auf der alten Burg Falkenstein sass damals Heinrich II., Kalhochs IV. Son; seine, wahrscheinlich aus 2. oder 3. Ehe Kalhochs stammenden, Brüder Kalhoch V., Ulrich II. und Haug hausten auf Rannarigl.

Kurz vor seinem Tode, am 2. Juni 1346 ³⁾ vermachte Heinrich sein lehenbares Schloss Valchenstein dem Bischof Gottfried unter der Bedingung, dass einer jeden von seinen Töchtern (deren eine, Dorothe in den Jaren 1351 und 1354 mit Jans von Traun ⁴⁾ vermält war) 400 Pfund

¹⁾ Unter dem Landesfürsten kann wol nur der Herzog von Oesterreich gemeint sein (§§. 9, 11).

²⁾ Ueber die Grenzen des Landgerichtes Haslach (Ober- und Unterge-richt), des Landgerichtes Velden u. s. f. vergleiche man die dieser Abhandlung angeschlossene Karte, auf welcher alle Ortschaften unter ihrer ersten urkundlichen Benennung erscheinen. Die westliche Grenze des L. G. Velden ist jene vor der Grenzbestimmung ao 1765.

³⁾ Buchinger II, 39.

⁴⁾ Die Trauner (Schloss Traun bei Linz) leitet Hoheneck II. 676 von Wolfram, einem Sone des fabelhaften Babo von Abensberg ab; darüber glaube ich kein Wort weiter verlieren zu dürfen. — Aber eben so wenig stichhältig ist die im Notizenblatte pro 1854 p. 528 ausgesprochene Behauptung Böhm's, welcher den im Stiftbriefe von Berchtesgaden c. 1108 vorkommenden *»Rapoto de Truna et frater eius Rudolfus«* als Nachkommen Walchuns von Perge und zugleich identisch mit *Rapoto de Valchenberg* (1144) erklärt, wol einzig auf die Thatsache gestützt, dass zu dieser Zeit ein *Rudolf de Perge* lebte, der one weiters für den Bruder Rapoto's ausgegeben wird. Allein abgesehen von dieser Willkürlichkeit ist der Umstand entscheidend, dass Rapoto und Rudolf in der Reihe salzburgischer Ministerialen erscheinen, während die Perger stets reichsfreie Leute waren; es

dl. seiner Hausfrau aber 200 Pfund dl. verabfolgt werden, und seinen Brüdern Chalhoch, Ulrich & Haug die Wiederlösung offen bleibe.

dürfte somit kaum ein Zweifel obwalten, dass Rapoto und Rudolf nur die Vorfahren der salzburgischen Trauner (von denen noch 1455 Rudolf, Pfleger zu Laufen, Ghristof, Pfleger zum Haunsberg, und Achaz Trauner lebten) gewesen sind, und mit den österreichischen Traunern nichts als den Namen gemein haben.

Der erste des österr. Geschlechts ist der im Jare 1128 in einer Gleinker Urkunde *) auftretende *Hiskerus de trune*. Sein Son war vermutlich jener *Bernhardus de Truna*, der in Wilheringer Urkunden von 1133 bis 1161 als *uir nobilis, uir libere conditionis* vorkommt. Aber bereits *Ernest II. de Curinberc* (1190 bis 1213) und *Heinrich I.* (1196—1220) waren zu herzoglichen Ministerialen herabgesunken.

Jans von Traun, der Son Hartnids II. (1283—1310) und der Alhait von Hartheim, wurde um das Jar 1302, vermutlich auf der Burg Eschlberg (§. 18 Note 1) Pf. Feldkirchen geboren. Er war ein berühmter Kriegsheld seiner Zeit und focht in Italien, Deutschland, Frankreich, England und Polen. Nur zeitweilig war er im Lande, so 1359—1363; beim Antritte seiner Heerfahrten stellte er seine Hausfrau, seine Kinder und seine Burg (Eschlberg) gewöhnlich unter die Obhut der passauischen Bischöfe (cf. M. b. XXX. II. 214). Den letzten Kriegszug unternahm er mit Herzog Leopold III. nach Preussen im Jare 1370. Seine Thaten feiert Suchenwirt's Lied *von hern Hannsen dem Trawner*; von seiner Thatkraft gibt das Abenteuer, das ihm auf dem Zuge gegen Heinrich von Neuhaus (§. 25) begegnete, das beste Zeugnis (Primisser p. 56—63, V. 384—392):

•Eins tages er selv sybenter rait
Tze veld durch abentewre,
Di rand der gehewre:
Jer tzwaintzich an in chamen,
Der syben da mit namen
Beliben auf dem velde tot,

*) Kurz Beitr. III. 308.

Nicht lange jedoch konnte sich das Hochstift dieses Zuwachses erfreuen; Herzog Albrecht III. machte nemlich die von seinem Ahn erworbenen Rechte auf Falkenstein (§. 18) geltend; und Bischof Gottfried, wollte er nicht die Freundschaft des mächtigen Nachbars aufs Spiel sezen, musste sich wol dazu verstehen, die kaum erworbene Herrschaft wieder herauszugeben.¹⁾

Der Herzog überliess das Schloss Falkenstein (in Unterösterreich) mit 32 Pfund Renten, dann das Schloss Ror mit 20 Pfund Renten und jährliche 200 Pfund von der Maut zu Linz, später aber auch die Feste Falkenstein im Mühlland an Eberhart von Walsee-Linz für dessen Anteil pr. 2750 Mark Silbers an dem Kaufschilling für die walsee'schen Stammgüter in Schwaben.²⁾

*Di andern liden grozze not,
Dreitzehen vie der muotes reich:
Di abentewr was ritterleich!*«

Im Jar 1360 war er Hauptmann in der Riedmark, 1361—1363 Hauptmann ob der Enns, 1365—1376 Hauptmann in der Freinstatt: sein Tod fällt bald nach dem Jar 1378. Aus seiner Ehe mit Dorothea von Falkenstein entsprossen vier Söhne (Leupold passau'scher Domherr und Pfarrer zu Amstetten 1379, Jans II., Hertneid III. und Erasmus) und eine Tochter Katrey.

Jans II. (1351—1396) ist der Stammvater der noch florirenden Familie, die zwar Eschlberg eingebüsst hat, dagegen noch immer das Stammschloss Traun bei Linz besitzt.

- 1) Darauf deutet auch die im §. 24 citirte Chronicstelle hin: *»quod sui predecessores nunquam expugnare potuerunt, hodie (im 14. Jahrhundert) cum triumpho possidet.«*
- 2) Die Walsee'schen Güter: Burg und Stadt Waldsee mit der Vogtei des Klosters Neuwaldsee, Warthausen, Swainhausen, Laupheim, Zelle und Schwartzach wurden von den Herzogen Albrecht und Otto im Jare 1351 um 11.000 Mark Silbers gekauft. Die Kaufsumme wurde aber nicht bar bezahlt, sondern den verschiedenen Linien je nach ihren Anteilen beträchtliche Güter und Renten in Oesterreich verpfändet.

Eberhart von »walsse« und sein Burggraf von Valkenstein der Pyber (Ortolf?) gerieten — wahrscheinlich wegen der ungewissen Grenzen um Schlägl — mit Jost von Rosenberch in Fehde. Beide Teile kompromittirten am 10. September 1355 ¹⁾ auf »Wilhelm von Lanczstein« und Ulreich von Capelle, welche innerhalb 14 Tagen nach Martini »an dem gemercht zwischen der Haid (Oberhaid in Böhmen) und Rainpach« (im Mühlviertel) den Spruch thun sollten. Der Spruchbrief ist nicht mehr vorhanden.

Wie eine Schlägler Urkunde vom Jare 1381 (§. 26) dathut, kaufte Eberhart von Walse um 1360 von Jans von Marspach den sog. Morspeckenwald zu seiner Herrschaft Valchenstain.

In der bekannten Fehde der Bürger von Passau mit dem Bischof hatte Eberhart von Walse dem letzteren Hilfe geleistet; dafür bemächtigte sich der, ohne Zweifel auf Seite der Stadt stehende, Ritter Leutwin Ursel im Jare 1369 der Burg Falkenstein durch Ueberrumpfung, und übergab sie dem Grafen Leopold von Hals. Nur gegen eine Zalung von 3000 Pfund W. dl. liess sich der Graf herbei, das Schloss wieder dem Herzog einzuräumen. ²⁾

So erhielt die Enser Linie (mit einem Anteile von 2916½ Mark) Wachsenberg und Ottensheim; die Drosendorfer (1800 Mark) das Schloss Pottenstein; die steirische (2817 Mark) Wechsenegg in Steiermark. Vgl. Geschichtsforscher II. 211 (Nr. 24).

¹⁾ Notizenblatt pro 1854, p. 319.

²⁾ Die *Annales Matseenses* bei Pertz *Monum. Germ. XI.* 834 erzählen den Vorgang folgender Massen:

»...castrum Valchenstain miles dictus Leitwin Uesel clandestine scandendo obtinuit contra Ewerhardum de Walse, cui obligatum fuit a ducibus Austrie. Quod idem Uesel statim comiti de Hals resignavit, quod idem comes pro tribus milibus librarum denariorum Wyennensium pro Stübenbergario ducibus Austrie resignavit.«

Ob Falkenstein dem Eberhart von Walse wieder zurückgegeben wurde, ist ungewiss; sicher ist nur, dass die Feste später Reinprecht von Walse-Ens besass. Diesem letzteren versprach Herzog Albrecht III. von Oesterreich am 19. September 1384 ¹⁾ die ihm versezten Festen Neuburg am Inn und Falkenstein im Falle des früheren Todes Reinprechts von dessen Erben, wenn sie es verlangen, innerhalb eines Vierteljahres lösen zu wollen.

Die Falkensteiner Lehen waren nun unmittelbar landesfürstliche geworden und die passauische Oberherrschaft wurde in Folge der im §. 27 geschilderten Ereignisse im Laufe des 15. Jahrhunderts im Mühllande gänzlich verdrängt.

Vor der Hand übrigens war die Macht des Hochstiftes noch unerschüttert; es gelangte noch im Jare 1354 in den Besitz von Tannberg.

Die Tannberger füren den Namen von dem an der grossen Mühl (Pf. Lembach) in Ruinen liegenden Schlosse Tannberg; es war eine reiche und angesehene Familie, die schon frühzeitig (§. 10) das Truchsessenamt des Hochstiftes bekleidete, und deren Alter bis in den Beginn des 12. Jahrhunderts zurückreicht. ²⁾

Im 14. Jahrhunderte blühte das Tannberg'sche Geschlecht im Mühlviertel in 2 Linien, die von Ortneid (§§, 21, 22, 29) und Chalhoch I. abstammten.

Die Feste Tannberg gehörte seit 1305 (§. 18 Note 1, 20) Chunrat. Dieser versezte am 13. Oktober 1321 ³⁾ seinem

¹⁾ Abschrift einer im k. k. Hausarchive befindlichen Urkunde.

²⁾ So kommen *Frideholt de Tanninperc* um 1120, *Dietmar & Adilpreht de Tanninperc* um 1135 vor (M. b. III. 12, 21). Uebrigens wird diese Familie nur kurz berürt, da hierüber von Hrn. Wirmsberger ein besonderer Aufsaz verfasst worden ist. S. Archiv für Kunde österreichischer Geschichts-Quellen XXIV. 33 u. s. f.

³⁾ Urkunde von Riedeck.

Vetter Ortneid, der sich um 50 Pfund P. dl. für ihn gegen seinen Schwager Peter den Pyber und dessen Hausfrau Bertha verbürgt hatte, 13 Pfund Gilten zu *Newndling, Stain, Periftslag, Nesselpach, Etzleinsperg* und *Grub*. ¹⁾

Die Linie Ortneids war namentlich in der Kirchberger, Altenfeldner und Rorbacher Pfarre begütert (§. 29). So versezten Ortneids Söne, Vlrich von Tanberch und sein Bruder Pilgreim, an Sighart ab dem perg (§. 14 Nr. 3) und seine Hausfrau »ver Chungunten« am 5. Februar 1344 ²⁾ das Gut zem Dorf (Pfarre Kirchberg) um 13 Pfund P. dl. gegen Wiederlösung 14 Tage vor oder nach Lichtmess. Die Urkunde siegelten her Guntacher von losenstain (§§. 23, 25), her chunrat von Tannwerch, bernhart der schench (§. 8 Nr. 8) und wernhart der wolfstainer (cf. §§. 18 und 25).

Im Jare 1354 starb Chunrat von Tannberg, wie es scheint, in ziemlich hohem Alter. Am 21. Oktober 1354 — vielleicht der Todestag — errichtete er auf seinem Schlosse zu Tannberg ³⁾ seine leztwillige Anordnung, deren Ausführung er den »Ersamen beschaiden Hern Ekcharten dem Staynpecken vnd Rathern von Alten-velden« ⁴⁾ seinem Burggrafen zu Tannberg übertrug. Er vermachte zu seiner Kapelle zu Aeraspach (in der Abtei) »ze einer Widen vnd Paw derselben Chappeln« den Hof in dem Ranah

¹⁾ Neundling, Stain etc. liegen in der Pfarre Altenfelden, Nesslbach in der Pfarre Rorbach, Etzleinsberg in der Pfarre Neufelden, Grub in der Pfarre Kirchberg.

²⁾ Urkunde von Riedeck Nr. 86.

³⁾ M. b. XXX. II. 216.

⁴⁾ Rathers Tochter hiess Agnes, und war mit Ulrich Guntharsberger (§. 21 b. 2) vermält. Sie verkauften 1388 (Hoh. III. 215) das väterliche Erbe der Agnes, die Hube auf der Leuthen Pf. Altenfelden, tannberg'sches Lehen, an Gundakker von Tannberg.

(Wildenranna §§. 18, 28, 31), nach Wegscheid 20 Pfund P. dl.; seinem Oheim Alber von Streitwesen sein Haus in Wien, das er gebaut hat gegenüber dem Hofe des Grafen von Pfannberg, und 50 Pfund P. dl.; seinem Vetter Pilgrim dem Tannberger und dessen Kindern 200 Pfund dl.; seinem Vetter Gundakher dem Tannberger (§. 29) 300 Pfund P. dl., dem Bischof Gottfried alle seine Lehen. Dem Ekhart dem Stainpekchen sammt seinen Erben wegen geleisteter treuer Dienste einen ewigen Burgsitz auf der »Vest ze Tanberch«, so dass sie ewig Burggrafen darauf sein und dafür vom Bischof jährlich an S. Michaelstag 32 Pfund P. dl. erhalten sollen, jedoch steht dem Bischof die Ablösung um 200 Pfund P. dl. jederzeit frei; hat Ekart keine Erben, so kann der Bischof die Burghut frei besezen. Dem Pilgrim dem Polhaymer seinem Oheim 50 Pfund zu einem Ross. Seinen Dienern 100 Pfund dl., die der Steinpekch und Rather nach Verdienst verteilen sollen. Alhaiden der Schreibärin, seiner »Maitzogin« und ihrer Tochter 40 Pfund P. dl.; der Behaymin und ihrer Schwester 60 Pfund P. dl. »Ich schaff auch, daz man mir chauffen sol zwai Straz Ross umb Sechtzk pfund pazzawer pfenning, der man aines mit meinem Vehtzeug gen Pazzow geben sol zu dem werch, vnd daz ander mit meinem Turnayszeug zu meiner Pfarr ¹⁾ dem zechmaister, vnd mein zeltentzpfærd mit meinem Stechzeug sol man geben zu meiner Chappeln ze Aerlaspach. Mein Vest zu Tannberch, leut vnd gut, wiltpan, Vigswaid, wäld, allev herschaft, mit allen Eren, Rechten vnd nutzen, die darzu gehörent, die mich von meinem Enn vnd vater an erbent; vnd di ich in nutze vnd in gwer her han pracht vntz auf disen tag, vnd allz daz ich dar zu gechaufft han, dem heiligen Herren

¹⁾ Sarleinsbach, in deren Sprengel damals die Feste Tannberg lag.

Sand Stephan, vnd seinem Pfleger Bischof Gotfried meinem Herren und allen seinen nachchomen ze Pazzow. ¹⁾

Dieses Testament errichtete Chunrat in Gegenwart nachstehender Edelleute: Lienhart des Marspeckh, Alber des Streitwesär, Ortolf des Waldekker, Chunrat des Puechberger, Fridreich des Praitenekkär, Ortolf des Piber, Pilgreim des Tannberger ²⁾, Pilgreym des Polnhaymer, Haukeh vnd vreich die valkenstainer (§. 25), Vlrich Stainpeckh, Sighart Grubär (§. 14 Nr. 4), Ludweig auf dem Stain ze Pazzow und Ekharths des Ghelz (§. 14 Nr. 1.)

Auf diese Art gelangte das Hochstift in den Besiz von Tannberg. Auf die sogenannten »Tannberger Sleg« aber erhoben die Gebrüder Peter, Jost, Ulrich und Jans von Rosenberg Ansprüche; sie unterwarfen sich jedoch auf dem Tage zu Velden (Neufelden) am 20. Juni 1357. ³⁾ einem Schiedsgerichte, welches aus Ruger ab dem Perg und Friedrich dem Stal einerseits und aus Troyan Burggraf von Rosenberg und Sehors von Herslag anderseits bestehen und am 16. Juli zu Otenshaym den Spruch fällen sollte. — Der Ausgang des Streites ist jedoch nicht bekannt.

§. 25.

Anfall von Wesen und Ranarigl. Pflege- und Landgericht Velden. Der Windberg. Das Ungeld.

Die beiden Vesten zu Wesen waren schon im J. 1336 ⁴⁾ von Hadmar von Waldeck (§. 19) mit Einwilligung seiner Hausfrau Elspet an Bischof Albrecht für 1200 Pf. dl.

¹⁾ Was Buchinger II. 59 von einem Verzichtsreverse der Polheimer sagt, ist mir vollkommen unverständlich.

²⁾ Pilgrim III. war der jüngere Bruder Ulrich II. (§. 29), starb um das J. 1357, und liegt zu Velden begraben. (Hund Stamm. I. 310.)

³⁾ M. b. XXX. II. 250.

⁴⁾ M. b. XXX. II. 157.

verkauft worden, wofür ihm der Bischof jährlich 120 Pf. dl. auf die Maut zu Passau anwies; endgiltig wurde übrigens die Angelegenheit erst im Jare 1366 ¹⁾ geregelt.

Die von dem Grafen Wernhart und Friedrich von Schaunberg auf Wesen erhobenen Ansprüche endeten durch eine Verzichtleistung im J. 1356 ²⁾.

Noch immer aber hielten die drei Gebrüder Chalhoch V., Ulrich II. und Haug von Valchenstain das letzte Donauschloss, Ranarigl, besezt, obwol sie am 9. Aug. 1348 ³⁾ dem Bischof Gottfried das Einstandsrecht darauf zugesichert hatten.

Die drei Brüder ⁴⁾ gerieten um ihr Erbe mit einander in Streit.

Zwar brachte Bischof Gottfried, nachdem 2 Schiedsgerichte in den J. 1349 und 1350 ⁵⁾ fruchtlos geblieben, im J. 1352 ⁶⁾ einen Vergleich zu Stande, wodurch ihm auch das Einstandsrecht erneuert wurde; bald aber loderte die alte Zwietracht wieder auf. Im J. 1354 finden wir sie in Zwist, 1356 versönt, und 1357 neuerdings in Fehde. Die beiden jüngeren Brüder, Ulrich und Haug, verbanden sich zuletzt gegen den älteren, Kalhoch, und nötigten ihn, sich unter den Schuz des Bischofs zu begeben.

Wie es scheint, knüpfte Bischof Gottfried das Versprechen seines Beistandes an die Bedingung, dass ihm Kalhoch seinen Anteil an Ranarigl käuflich überlasse. Von den Umständen

¹⁾ M. b. XXX. II. 264.

²⁾ Buchinger II. 39.

³⁾ Buchinger II. 40.

⁴⁾ Sie besaßen nach Gleinker Urkunden vom 6. Jänner und 24. April 1350 auch Güter um Hadershofen, und waren mit den Losensteinern (Berthold — ihr Oheim) verschwägert.

⁵⁾ M. b. XXX. II. 195, 200.

⁶⁾ Buchinger I. c.

gedrängt verpflichtete sich nun derselbe vermög geheimen ¹⁾ Reverses ddo. Passau, 12. April 1357 ²⁾, seinen Anteil um einen von 4 Edelleuten (Albrecht von Sunnberg, Lienhart von Marspach, Jans von Reichenstein, Friedrich der Stal Richter zu Eferding) und einem Obmann (Dietrich Schenk von Dobra) zu bestimmende Summe verkaufen oder jedem Schiedsmanne 100 Pf. und dem Bischöfe 500 Pf. geben zu wollen.

Unter Vermittlung des Bischofs kam auch wirklich am 25. April 1357 zu Passau ³⁾ ein Austrag zu Stande: Chalhoh einerseits, Vlreich vnd Haug andererseits, alle Gebrüder von Valchenstain, gelobten, in Bezug auf »di Vest ze Rännarigel« in brüderlicher Eintracht zu leben, widrigens der Anteil desjenigen von ihnen, der bei entstehendem Unfrieden dem Ausspruche des Bischofs von Passau keine Folge geben will, dem Hochstift verfallen sein soll. Auch sollen Ulrich und Haug ihrem Bruder Chalhoh alles Entrissene noch vor Pfingsten restituiren; die Briefe (Urkunden), die sie von ihrem Bruder »Hainrichen von Valchenstain dem got genad« haben, sollen Gemeingut sein. »Es mag auch vnser igleicher seinen teil pezzern mit Maur oder Zimmer, wie er wil, als ez mit der Rinchmawr vmbeuangen ist, vnd nicht fuerbaz auzzer halb der Rinchmawr, vnd sol vnser chainer den andern dar an irren.«

Aber schon am 13. Oktober 1357 zu Wien ⁴⁾ verkaufte seiner Zusage gemäss Chalhoh von valchenstain mit Einwilligung seiner zweiten Hausfrau Katharina seinen Teil »an der vest ze Rennarigel . . . das vnder Haus, do der

¹⁾ Dass der Revers ein geheimer war, ist daraus zu schliessen, dass dem Kalhoh später ein Teil von Ranarigl zugesprochen wurde, one dass von dieser Verpflichtung etwas erwänt wurde.

²⁾ M. b. XXX. II. 226.

³⁾ M. b. XXX. II. 227.

⁴⁾ l. c. 233.

Turn inn leit, alles sampt vnez an di Schidmaur, vnd die Schidmaur halbew, vnd der Grunt halber, vnd dazu der Vorhof mit »Vogtey vnd Chunigstewr, Gericht vnd vreyung« dem Bischof Gottfried um 2700 Pf. P. oder alter W. dl. ¹⁾

Den beiden andern Brüdern, welche das obere Schloss besaßen, blieb nun auch nichts anderes übrig, als ihre Anteile mit gutem Willen zu verkaufen. Haug verkaufte zuerst seinen Anteil im J. 1358 um 1000 Pf. dl., dann Ulrich im J. 1359 um 1300 Pf. dl. ²⁾; letzterer versprach auch am 21. August 1359 ³⁾ dem Bischof Gottfried das, was von seinem bereits verkauften Anteile von Rennarigel von seinem Bruder Haug an herrn Ekchart den Stainpecken verpfändet war, einzulösen.

Somit war die von den Bischöfen von Passau angestrebte Idee, in den Besiz aller Donaufesten zu gelangen, durchgeführt; nunmehr aber trat die Reaktion gegen die übermäßige Kraftanstrengung ein.

Wann das Landgericht Velden entstanden ist, kann mit Gewissheit nicht angegeben werden.

Ursprünglich gehörte alles Land bis an die grosse Mühl zu dem grossen Landgerichte der Abbttei (§. 10), und noch im J. 1268 war diess mit den Pfarren Ranarigl, Pfarrkirchen, Hofkirchen und Putzleinstorf der Fall. (§. 17 Note 3).

¹⁾ Die Urkunde bezeugten: sein Swager (*à la Bretagne*) her Jans von Trawen (§. 24 Note 4), her Jakob der Strahner, h. Chunrat der Ekchartinger zden zeiten Burgraf ze Hals und Jans von Lobenstein.

²⁾ Buchinger II. 40.

³⁾ M. b. XXX. II. 243.

Es kann also mit Wahrscheinlichkeit angenommen werden, dass erst zu Anfang des 14. Jahrhunderts ¹⁾ zu Velden ein eigener Landrichter aufgestellt wurde, vielleicht weil das Landgericht der Abtei einen zu grossen Umfang hatte und weil man etwaigen Uebergreifen des österr. Landrichters zu Wachsenberg begegnen wollte. Ein historischer Anknüpfungspunkt lag übrigens schon darin, dass schon Heinrich von Wachsenberg das Gericht zu Velden besass, und dass die uralten Malstätten des Ilzgaues in dieser Gegend sich befanden (§. 13 Note 1).

Als den ersten Landrichter haben wir im J. 1337 Gundacker von Losenstein kennen gelernt (§. 23); der Umstand, dass er in einer Urkunde vom 5. Febr. 1344 (§. 24) den ersten Rang in der Reihe der Zeugen einnimmt, macht nicht unwahrscheinlich, dass er dieses Amt auch damals noch versah.

Am 1. Mai 1356 (Schlägler Urkunde) kommt her Chaldolt von Valchenstain cze den czeiten Lantrichter ze Velden vor; endlich wird auch im J. 1370 Ulrich der Pueger ²⁾ als Landrichter von Velden erwähnt.

Die Pflege Velden (§. 22) war im J. 1347 an die Vettern Chunrat II. von Tannberch und Chalhoch V. von Valchenstain übergeben. Dieselben trafen am 19. Juli 1347 ³⁾ mit Peter von Rosenberg eine Abrede rücksichtlich der passauisch-böhmischen Grenze im Falle eines Krieges des Kaisers (Ludw. IV.) mit dem Könige (Karl) von Böhmen. ⁴⁾ Müssten sie gegen die Grenze ziehen, so

¹⁾ Das *iudicium prouinciale in Velden* wird schon um das J. 1351 in dem im §. 22 angeführten Verzeichnisse genannt.

²⁾ Hoh. III. 88.

³⁾ M. b. XXX. II. 190.

⁴⁾ Kaiser Ludwig hatte nämlich am 25. Juni 1347 den »vesten mann Chunrat Tannenberger« gegen den Gegenkönig Karl in Kriegsdienst

werden sie dem Rosenberger 8 Tage vorher Absagebriefe senden, bis zu welchem Tage von keinem Teile die Feindseligkeiten begonnen werden sollen. In diesem Waffenstillstand ist auch die ihnen vom Bischof übergebene Pflege Velden sammt Zugehör begriffen. Bricht der Krieg aus, so werden sie diesen Absagebrief auswechseln.

Da das von Chunrat von Tannberg und Chalhoch von Valchenstain ausgestellte Pare sich im Passauer Archive vorfindet, so muss die Fehde wirklich ausgebrochen sein. Geschah diess noch im J. 1347, so war sie jedenfalls von keiner langen Dauer, da Kaiser Ludwig IV. schon im Oktober desselben Jares verschied. Wahrscheinlicher aber ist, dass die Briefe erst im J. 1351 ausgewechselt wurden, als Heinrich von Neuhaus einen Raubzug nach Oesterreich unternam.

Am 24. März 1359 ¹⁾ war her Dyetmar von Losenstein zden zeiten phleger datz velden; er stiftete sich bei der Pfarrkirche in Altenfelden einen Jartag (§. 32.)

Ueber das dem Kloster St. Florian zugehörige Gut »ze Windiberg« bestätigte Herzog Albrecht II. von Oesterreich am 2. Mai 1346 ²⁾ dem Bischof von Passau das Vogteirecht.

S. Veit — vormals eine Filiale von Waldkirchen — war schon eine eigene Pfarre; wie zwei Briefe des Propstes Heinrich ddo. 21. März 1344 und 9. August 1349 darthun, stifteten sich die Pfarrer *Fridericus* und *Marquardus ad S. Vitum* Jartage in S. Florian.

genommen. Diesen Dienst soll er leisten mit 12 Helmen bis Martini 1348, »vnd warten vberall in dem Land ze Beyrn vnd an den gemerchen.« Hierfür erhält er 200 Pf. Regensburger dl. Archiv XXIV. 66.

¹⁾ Urkunde im Museum.

²⁾ M. b. XXX. II. 187.

Im J. 1356 ¹⁾ verkaufte Wernher von Wolfstein (§. 24) sein Schloss Wolfstein an der Mühl (§. 18) an seinen Vetter Hanns den Gruber; noch im J. 1403 besass Görig der Gruber Wolfstein (§. 14 Nr. 4).

Im J. 1343 kommen her Chalhoch von Geczen-dorf (§. 20 Note 3), seine Hausfrau Agnes und sein Son Christian vor ²⁾; der letzte dieser Familie, welche das Landgut Gözendorf in der Pf. Oepping besass, Hanns starb ums Jar 1450.

Im J. 1349 gab Ulrich der Rauber (§. 16) dem Bischof Gottfried 2 Lehen zu Grub (§. 14 Note 5) um 22 Mezen dürres Korn und 16 Pf. dl. ³⁾

Dem Kloster Schlägl gaben Pilgreim und Gundacher von Tannberch am 1. Mai 1356 ihre Güter zu Wurmprant (3 Pf. dl. Gilte und 2 Teile des ganzen Zehents, pass. Lehen) gegen solche zu Herhag (Pf. Altenfelden), Melben, Panholz und den Zehent zu Vevchtenpach. Diese Güter eignete Bischof Gottfried am 13. August 1356 ⁴⁾ dem Kloster (dem damals Propst Jans vorstand) gegen Ueberlassung der Eigenschaft über die letztgenannten.

Am 24. Juni 1356 gaben die Brüder Chalhoch V., Ulrich II. und Haug von Valkenstein dem Kloster die Vogtei auf einem Gute zu Herhag gegen jene auf dem Gute zu Harmansdorf.

In diese Zeit fällt auch die Einführung des Ungelts in Oesterreich, das zwar anfangs nur immer auf ein Jar bewilliget

¹⁾ Ennenkl. m. g. I. 268.

²⁾ Hoh. III. 193.

³⁾ Buchinger II. 39.

⁴⁾ M. b. XXX. II. 222.

wurde, jedoch zuletzt in eine bleibende Abgabe sich umgestaltete.

Das Patent ist datirt zu Wien am 21. März 1359. Die Landherren Graf Burkhart von Maydburg, Eberhart von Walse und Berchtold von Pergau im Namen aller Landherren, Ritter und Knechte in Oesterreich bewilligen dem Herzog Rudolf IV. gegen Ueberhebung von seiner schlechten Münze von allem Wein, Met und Bier, so unter und ob der Ens ausgeschenkt wird, von S. Jörgentag d. J. bis über ein Jar den 10. Pfennig reichen zu lassen; dagegen wird bewilliget, dass die Mass um den zehnten Teil kleiner gemacht werden dürfe und jedem freistehen sollte, dieselbe kleinere Mass eben so theuer zu geben, als früher die grössere. ¹⁾

Diese Auflage rief, wie jede neue Steuer, eine grosse Unzufriedenheit hervor, insbesondere da man sie als eine Art Zehent betrachtete ²⁾; übrigens wurde diese Abgabe nach und nach auch in den benachbarten Ländern eingeführt.

¹⁾ Hoh. III. 815.

²⁾ Vgl. Suchenwirt bei Primisser 86—88:

*»Hertzog Albrecht, hertzog Lewpolt,
Mein rat ist euch mit trewen holt;
Welt ir nu wizzen, waz ich wolt?
Lat tugent an euch scheinen,
Daz nert euch dort vor peinen:
Den ungelt auf den weinen
Lat ab durch ewer edel tzucht,
Daz pringt euch selde mit genucht;
Der gemeine Fluoch pringt lützel frucht.
Got hat tzwen tzehent nie beschaffn,
Dar umb vragt auch di weisn phffaffn,
Sey des nicht, ir schult mich straffn.«*

§. 26.

Geldnot und Verpfändungen. Die Herleinsperger. Peilstein. Sprinzenstein. Gneüssenau. Stain.

Im Jare 1359 war die Erwerbung aller Herrschaften an der Donau bis zum Ausfluss der grossen Mühl vollendete Thatsache, allein sie überstieg die Kräfte des Hochstifts. Um die drängenden Gläubiger zu befriedigen, musste man das kaum Erworbene wieder verpfänden.

Die Reihe traff zuerst die Feste Schallenberg, welche im Jare 1360 ¹⁾ an Ulrich dem Leutzenrieder um 300 Pfund W. dl. verpfändet wurde. Von diesem löste sie »der ersam veste Ritter Tankhart der Herleinsperger« und seine Hausfrau ein, und erhielt nun selbe am 20. August 1378 ²⁾ von Bischof Albrecht unter der Bedingung, dass er 100 Pfund W. dl. darein verbaue; dazu erhält er jährlich (halb zu Georgi, halb zu Michaeli) von der Maut zu Passau 50 Pfund W. dl., nemlich 30 Pfund »ze Dienst«, 20 Pfund »ze purchuet.«

NB. Der Stammsitz der Herleinsperger ist one Zweifel der im südlichen Teile der Pfarre Rorbach gelegene Herleinspergerhof. Der erste ist Reinwart, der in einer Riedecker Urkunde vom 17 April 1363 vorkommt (Hoheneck III. 279 führt ihn zum Jare 1368 auf); Denchlein (Dankwart) der Hirleinsperger erhält am 9. November 1376 von Dietrich dem Aistersheimer den Hof zu hvntprenning (Pf. Rorbach) und einen Judenbrief, — Die Herleinsperger gelangten zu Ende des 14. und im 15. Jarhunderte zu überwiegendem Einfluss im obern Mühlviertel, wie in diesen Blättern weiter unten nachgewiesen wird. Die Familie spaltete sich nachmals in 2 Linien, deren eine zu Altenhof mit Ulrich ums Jar 1598, die andere zu Lichtenau mit Heinrich nach 1620 ausstarb.

¹⁾ Bericht und Auskosten vom Reichsland und Territorio der Abtey p. 46 bei Pillwein II. 256.

²⁾ M. b. XXX. II. 333.